

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 22 (1900)  
**Heft:** 9

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

22. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Notiz: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

**Abonnement.**  
Bei Franco-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franco per Jahr „ 8.80

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die Kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstrasse Nr. 7.  
Telephon 689.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Pettzeile:  
Für die Schweiz: 20 Cts.  
das Ausland: 25 „  
Die Neblamezeile: 50 „

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Berie:**  
Expeditio:  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 4. März.

**Inhalt: Gebet.** — Zur Frauenmode. — Die kommerzielle Bildung der Frauen vor dem Bundesrat. (Schluß). — Ueber die Straffälligkeit des männlichen und weiblichen Geschlechts. — Was sechs kleine Schulmädchen ausrichten können. — Ein menschliches Wunder. — Ein neues Babylon. — Eine junge Heldin. — Sprechsaal. — Feuilleton: Mephisto. (Schluß).  
— Erste Beilage: Von Frauen und über Frauen. — Briefkasten. — Neklamen und Inserate.  
Zweite Beilage: Umgang. — Das Schweizerinnenheim in Berlin. — Ein Zeichen der Zeit. — Zur Geschichte eines Kleidungsstückes. — Neues vom Büchermarkt. — Neklamen und Inserate.

## Gebet.

**H**err, laß mich hungern dann und wann,  
Sattsein macht stumpf und träge,  
Und schick mir Feinde, Mann um Mann,  
Kampf hält die Kräfte rege!

Gib leichten Fuß zu Spiel und Tanz,  
Flugkraft in goldne Ferne,  
Und häng' den Kranz, den vollen Kranz  
Mir höher in die Sterne. Gustav Falke.

## Zur Frauenmode.\*)

Ein Mahnruf an die Frauen. Von Dr. E. B. a. d. e.

**H**ierbei einmal „diktirt“ die Mode, und was sie in diesem Winter der Welt, die sich ihr dienstbar gemacht, oder besser, die sich ihr unterworfen hat, vorschreibt, um „modern“ zu sein, das ist mit grenzenlosen Grausamkeiten verknüpft, so himmelschreiend, daß es jeder echten deutschen Frau unwürdig ist, diese neue Mode zu unterstützen. „Sealstin“, dieses wunderbar schöne, glänzende Pelzwerk, welches von dem kleinen Seebär (*Callorhinus ursinus* L.) stammt, „verlangt“ die allmächtige Mode zu diesem Winter, um aus demselben Sealstin-Jaquettes oder Sealstin-Capes für ihre „Dienerinnen“ fertigen zu lassen.

Zur Erlangung dieses Pelzes werden zur Fortpflanzungszeit der Robbe, die in die Monate Juni bis September fällt, Jagdzüge ausgerüstet, die sich auf die Inseln zwischen Kamtschatka und Alaska, nach den „Kookeries“ begeben und hier den „Robbenschlager“ ausführen. Schon seit Ende 1700 ist durch ein rücksichtsloses Raubsystem der Bestand der Seebären sehr vermindert, und

\*) Aus der interessanten, sehr gut redigierten illustrierten Wochenschrift für Tier- und Pflanzenfreunde „Merthus“. Verlag Chr. Wolff in Altona-Dittensen.

durch die jegige Mode wird das Tier bald auf den Aussterbeerat zu setzen sein. Rücksichtslose Nachstellungen brachten ein Sinken des Pelzpreises, weil das Angebot nicht mit der Nachfrage gleichen Schritt hielt, und um den Preis des Pelzwerks nicht ganz zu verderben, wurden von 800,000 Tellen 700,000 Stück verbrannt. Ist auch jetzt von den beteiligten Mächten, Rußland und den Vereinigten Staaten, der Robbenschlager etwas geregelter geworden als früher, da die Mascha-Gesellschaft auf dem amerikanischen Gebiete das Monopol und auf den russischen Pribislow-Inseln (St. Georg und St. Paul) einen Pachtvertrag besitzt, so daß laut Abmachung nicht mehr als 100,000 Stück, und zwar überzählige (!?) jüngere Männchen geschlagen werden dürfen (!?), so ist doch für jeden, der weiß, wie es bei einem solchen „Schlagen“ (Morden wäre richtiger) zugeht, im Interesse der Menschlichkeit nur zu bedauern, daß die „Mode“ wieder einmal ihre rücksichtslosen „Diktate“ gibt, nach der sich jede nichtbedenkende Frau richtet.

Sobald sich die Robben auf das Land begeben haben, wird ihnen der Weg zum Meere durch die mit herben Knütteln bewaffneten Robbenschlager abgeschnitten und dann beginnt das Morden. Wegen seiner Wildheit und seines zähen Lebens ist der Seebär nicht so leicht durch Schläge zu töten wie eine Anzahl anderer Robben. Es wird behauptet, daß ein Seebär selbst dann noch geraume Zeit gelebt habe, als ihm schon ein Teil des Gehirns weggeschlagen worden war. Von zwei oder drei Schlägen, die das Tier in der Regel nur bekommt, stirbt es auf keinen Fall. Einen so schnellen Tod des Tieres wünschen aber die Robbenschlager auch gar nicht, da sie behaupten, daß sich das Häuten dann am besten bewerkstelligen lasse, solange das Tier noch halb am Leben ist und fähig, was mit ihm vorgenommen wird. In diesen furchtbaren Dualen, denen gegenüber die Tortur des Mittelalters kaum in Parallele gestellt werden kann, zieht das unglückliche Geschöpf alle seine Muskeln zusammen und erleichtert dadurch dem grausamen Jäger das Häuten. Meist sind die Tiere von den Knüttelschlägen nur halb betäubt, erhalten dann auch wohl noch einen Messerstich in die Brust, der aber den Tod nicht beschleunigt, und schon beginnt das Häuten. Die wehrlosen Tiere verdröhnen die Augen unter dem Messer ihres Peinigers, ihr Stöhnen erklingt wie Schluchzen, aber Mitgefühl kennt das blutdürstige Raubtier „Wenisch“ nicht. Den meist nur leicht verwundeten Tieren wird das wertvolle Fell heruntergerissen und blutriesend wird der lebende Körper in das Meer zurückgeworfen. Das am

meisten geschächte, feinhaarige, seidenglanzende Fell soll, nach Professor Gambier Bolton, von den noch ungeborenen Tieren stammen, die der Mutter entrispen werden, ehe diese selbst gebäuet wird.

Auf einem solchen Schlachtfeld, wie es der Robbenschlager schafft, da sausen Schlag auf Schlag die blutriesenden Knüttel nieder, da krachen die Schädel der bedauernswertesten Geschöpfe, da erfüllt die Luft ein Stöhnen der halbtoten Tiere, und das Wimmern der ihrer Mutter beraubten, noch nicht getödeten Jungen schallt weit durch die sonst so stille Eiswüste.

Und wer schafft diese Grausamkeiten, die zum Himmel schreien? Das ist die Mode, das sind die Raunen pugliebender Frauen, die das verloren haben, was an der Frau sonst geschätzt und so hochgehalten wird: die Weiblichkeit.

Nach der Statistik wurden 1896 in der Nord-Pacific- und Behringssee weit mehr als 600,000 Robben ihres Felles beraubt, d. h. es wurden etwa 200,000 männliche und 400,000 weibliche Tiere auf grausame, bestialische Weise abgeschlachtet. Zu diesem kommt dann noch das Verhungern von wenigstens 200,000 jungen Tieren, die ihrer Mütter, ihrer Ernährer beraubt wurden. — An dieses alles möge die deutsche Frau denken, die ihren Sealstin-Pelz im Winter zur Schau trägt.

## Die kommerzielle Bildung der Frauen vor dem Bundesrat.

(Schluß.)

**D**urch das Streben nach gleichwertiger Bildung sind die Frauen auf gutem Wege, die Klage, daß die ungeschulte Arbeitskraft der Frau das Gehalt des Mannes herabdrücke, zum Schweigen zu bringen. Bessere Bildungsgelegenheit wird das Mittel sein, einen höhern Lohn zu beanspruchen. Denn gleichwertige Leistungen bedingen gleichen Lohn, und die Frage, von welchem Geschlechte sie ausgeführt werde, fällt außer Betracht. Die Konkurrenz wird veredelt, wenn beide Geschlechter auf der gleichen Höhe der Bildung stehen. Wenn sich künftig dem Kaufmannsstande weniger Elemente zudrängen, denen die notwendige Vergabung und Vorbildung zum Berufe fehlt, so ist das nicht zu beklagen. Und die zahlreichen Kandidaten für das kaufmännische Proletariat können sich nicht beklagen, wenn ihnen Angehörige des weiblichen Geschlechts, die mit den erforderlichen Eigenschaften eine tüchtige Bildung verbinden, beim Wettbewerb vorgezogen werden. Mit der Konkurrenz wird sich die kaufmännische Jungmannschaft notgedrungen abfinden

müssen. Dann wird sie sich auch entschließen können, den Frauen die von Bund, Kanton und Gemeinde subventionierten Bildungsinstitute zu öffnen.

Das Entgegenkommen mit Bezug auf die kaufmännischen Lehrlingsprüfungen würde für die jungen Kaufleute kein großes Risiko im Gefolge haben. Wahrscheinlich wird der Zubrang weiblicher Elemente kein bedeutender sein, hat sich ja doch bisher nur eine einzige Dame zu den Prüfungen angemeldet. Und wenn sich auch künftig die Zahl der weiblichen Kandidaten etwas vermehren sollte, so wäre das nur zu begrüßen. Denn in mehreren Prüfungskreisen ist die Teilnahme der jungen Kaufleute keineswegs erfreulich, in anderen konnte in den letzten Jahren nur durch rege Agitation älterer Vereinsmitglieder die nötige Zahl von Anmeldungen zusammengebracht werden, und in einigen bedeutenden Handelsstädten, die 100 und mehr Lehrlinge zählen, haben sich in diesem Jahre entweder gar keine oder so wenig Kandidaten angemeldet, daß eine Prüfung gar nicht stattfinden konnte. In dieser Erscheinung liegt für die Vereine Grund genug, das weibliche Geschlecht zur Konkurrenz zuzulassen und damit das vom Bunde in außerordentlicher Weise unterstützte Institut zu heben und lebenskräftig zu machen.

Größere Hindernisse stellen sich der Forderung um Zulassung des weiblichen Geschlechts zu den von den Vereinen organisierten Unterrichtskursen entgegen. Denn es kann der Bund trotz seiner Subventionen wohl keinen Zwang auf die Vereine ausüben. Es muß auch zugegeben werden, daß den Vereinen in den größeren Städten die Organisation der Unterrichtskurse bedeutend erschwert würde, wenn sie auch die weiblichen Lehrlinge aufnehmen wollten. Aber die "Union der Frauenbestrebungen" anerkennt von vorneherein diese Sachlage und verlangt die Zulassung nur da, wo sich sonst keine Gelegenheit zur Weiterbildung bietet. In größeren Städten wird sich die Sache leicht machen, da die vorhandenen weiblichen Handelsschulen von sich aus Kurse für die Frauen errichten werden. Den kleineren Vereinen dürfte aber eine so geringe Zumutung wohl gemacht werden. Sechs Vereine haben bisher schon weibliche Kursbesucher zugelassen, und auch der Umstand, daß an 10 Vereinschulen 15 Damen als Lehrerinnen wirken, dürfte geeignet sein, eine verständliche Stimmung herbeizuführen. Dazu kommt, daß viele Vereine Hospitanten aufnehmen, die nicht Mitglieder sind, und daß sie ihre vom Bunde subventionierten Vorträge einem Publikum zugänglich machen, für welches die Mittel für die Förderung der kommerziellen Bildung nicht bestimmt sind. Bei keinem Vereine trifft die Argumentation zu, "daß er sich wehren müsse gegen Beeinflussung des Vereinslebens durch das weibliche Geschlecht". Denn die weiblichen Lehrlinge und Angestellten verlangen nicht, Mitglieder des Vereins zu werden, sie wünschen nur die Ausnahme als Hospitantinnen der Kurse gegen Bezahlung der festgesetzten Stundengebühren und sind weit entfernt, sich in die Vereinsangelegenheiten mischen zu wollen. In der Vereinigung beider Geschlechter bei den Kursen aber erblicken wir einen auch den männlichen Kurssteilnehmern zu gute kommenden Vorteil.

Wir haben davon abgesehen, in der Verordnung den vom Frauenbund gewünschten Passus aufzunehmen, daß die Bundesubvention an die Bestimmung geknüpft werde, es sei den weiblichen kaufmännischen Lehrlingen unter den gleichen Bedingungen der Zutritt zu den Prüfungen und Kursen zu gestatten. Denn wir hoffen, daß die kaufmännischen Vereine sich nicht weigern werden, einer billigen Forderung nachzukommen, und daß sie dazu beitragen werden, die Angelegenheit in Minne zu schlichten. Sollte unsere Hoffnung getäuscht werden, so würden wir uns die gut scheinenden Maßnahmen vorbehalten und dieselben in erster Linie abhängig machen von den Schritten, die von den bei der Subvention mitbeteiligten Kantonen und Gemeinden gethan werden, um den billigen Forderungen des sich dem kaufmännischen Beruf widmenden weiblichen Geschlechts gerecht zu werden.

In dieser Stellungnahme des Bundesrates liegt die Gewähr, daß die Frage über die Gleich-

berechtigung des weiblichen Geschlechts in Sache der kommerziellen Bildung sich ohne weiteren Widerstand zur beidseitigen Befriedigung lösen wird.

### Heber die Straffälligkeit des männlichen und des weiblichen Geschlechts.

Professor Mantegazza weist nach, daß in Bezug auf die Straffälligkeit beider Geschlechter sich bei den Frauen ein günstigeres Resultat ergebe, als bei den Männern. Er sagt: Der Mann wird hundertmal der Ablegung falschen Zeugnisses beschuldigt, die Frau nur sechzehnmal.

Falschmünzerei und Delikte gegen das Münzgesetz brachten 100 Männer und 11 Frauen auf die Anklagebank. In Frankreich werden durchschnittlich viermal mehr Männer als Frauen vor die Gerichtsbänke gefordert, im Jahre 1880 kamen dort auf 100 männliche Delinquenten nur 14 weibliche. In Italien entfielen von 100 Straftätern von Männerhand kaum neun auf die des Weibes. Algier, allwo die Frau die schüßenden Schranken des Hauses fast gar nie verläßt, weist mit 4 Prozent noch ein günstigeres Verhältnis auf. In England und Wales wurde in einem Zeitraum von acht Jahren unter 100 begangenen Verbrechen das Konto der Frau mit 24 belastet. Dr. Nicholson fand im Jahre 1871 in den englischen Gefängnissen 8218 Männer und 1217 Frauen vor. Bayern wies mit seiner vorwiegend ländlichen Bevölkerung in den Jahren 1862 bis 1866 ein Straffontingent von 29 Frauen gegenüber 100 Männern auf, die Kerker Turins in der Zeit von 1871 bis 1884, in Prozenten ausgedrückt, 77 männliche und 23 weibliche Inassen. Das Enderesultat, zu dem Professor Mantegazza gelangt, ergibt, daß in Gesamt Europa der Mann fünfmal so oft mit dem Gesetz in Konflikt gerät, als die Frau.

### Was sechs kleine Schulmädchen ausrichten können.

Vor 25 Jahren wurde in Stockholm von sechs kleinen Schulmädchen ein kleiner Verein gebildet, mit dem Zwecke, durch Handarbeiten etwas Geld zu sammeln, um die Not armer Mitbürgerinnen zu lindern. Es wurde verabredet, die Handarbeiten jährlich in einem Bazar an Fremde und Bekannte zu verkaufen. Dieser Plan wurde ausgeführt, und der erste Bazar brachte die in den Augen der kleinen Wohlthäterinnen großartige Summe von 150 Kronen ein, wofür man verschiedene Kleidungsstücke für arme Schulkinder kaufte. Während der folgenden Jahre nahm die Zahl der Mitglieder des Vereins immer zu, die Einnahmen stiegen, und im Jahre 1892 war man schon im Stande, eine Spielstube für arme Kinder einzurichten und ihnen mehrmals wöchentlich ein Mittagessen zu bieten. Allmählich wurde die Wirksamkeit des Vereins erweitert. Jeden Sommer wurden arme Kinder aufs Land hinaus geschickt, unbemittelten Familien wurden Unterweisungen gewährt, besonders tüchtige Schülerinnen zu Lehrerinnen ausgebildet u. s. w. Vor einigen Jahren sah der Verein sich sogar im Stande, ein Hospital für schwache Kinder zu gründen. Dieses kann jetzt 20 Kinder aufnehmen und hat seit seiner Gründung über hundert Kinder beherbergt. Während der letzten zehn Jahre hat der Verein jedes Jahr durch Bazaar, Theatervorstellungen und Konzerte an die Wohlthätigkeit des großen Publikums appelliert und immer ein glänzendes Resultat erreicht. Jetzt verfügt der von den sechs kleinen Schulmädchen gegründete Verein über so bedeutende Mittel, daß er einen langgehegten Wunsch, die Errichtung eines eigenen Gebäudes für das Kinderhospital, verwirklichen kann.

### Ein menschliches Wunder.

Ein menschliches Wunder im wahrsten Sinne des Wortes ist die Tochter eines Messigenpaares auf der Insel Trinitad in Westindien. Die jetzt 26jährige Coatima Tarso hat sich zwar nie in der Öffentlichkeit gezeigt, doch ist sie sehr vielen Aerzten in Indien, Australien und Amerika bekannt. Bis jetzt ist dieses wunderbare Wesen all den studierten Männern, die unzählige Experimente mit dem Mädchen angestellt haben, ein geheimnisvolles Rätsel geblieben, dessen Lösung voraussichtlich keinem Menschen gelingen dürfte. Ein englischer Arzt, der die Reise nach dem fernen Indien nicht scheute, um sich von der Wahrheit der wunderbaren Berichte, die ihm über die Tarso zu Ohren kamen, zu überzeugen, erzählt nun folgende Thatsachen: Das merkwürdige Mädchen hat nie in ihrem Leben das Gefühl des Schmerzes kennen gelernt; Miß Tarso ist vollkommen gefeit gegen Krankheit, selbst das stärkste Gift kann ihr nichts anhaben. Tiefe Nadelstiche in das weiche Fleisch ihres Körpers und unter die Nägel ihrer Finger, die Berührung eines rotglühenden Eisens oder ein derber Messerschnitt bedeuten diesem Wesen gar nichts. Sie empfindet nicht das geringste Unbehagen und nach einigen Stunden ist jede Wunde geheilt. Noch seltsamer erscheint jedem Arzte die sonderbare Fähigkeit, die Circulation ihres Blutes völlig in der Gewalt zu haben. Ein Durchschneiden der Pulsader hat bei diesem Phänomen durchaus nichts auf sich. Miß Tarso läßt sparschalber den roten Strahl hoch aufspritzen und wipft im nächsten Moment die Blutspuren von der Wunde, aus

welcher ohne ihren Willen kein Tropfen weiter entweichen kann. Lächelnd spielt das Mädchen mit den giftigsten Schlangen, die sie oft erst mit Kniefen zum Biß reizen muß. Der Biß einer Kobra hat auf sie kaum die Wirkung, die der Stich eines harmlosen Insekts auf ein gewöhnliches Menschenkind ausübt. Die Bacillen der tödlichsten Krankheiten sind ihrem Blute übermittelt worden, doch ohne den mindesten Einfluß zu haben. Dr. Playfair, der sich tagelang mit diesem Weltwunder beschäftigt, ist der Meinung, daß der Grund dieser vollkommenen Empfindungslosigkeit in der gänzlichen Isolierung der Gefäßnerven von dem Hauptnervensystem zu suchen sei. Der englische Arzt grübelt jetzt eifrig darüber nach, auf welche Weise bei diesem seltsamen Mädchen jemals der Tod eintreten könne.

### Ein neues Babylon.

In New York plant man den Bau ein "Babelhauses" von 200 Stockwerken Höhe. Erbauer des Hauses wird die Architektenfirma Harding u. Good sein, welche das große Post- und Telegraphengebäude und mehrere andere hervorragende Baumerke in New York geschaffen hat und ihre Hand niemals zu einem Humbug bieten würde. Auf die Idee, ein 200stöckiges Haus zu bauen, ist ein Kapitalist gekommen, der auch die genannte Architektenfirma beauftragte, den Plan zu konstruieren und zu berechnen. Für den ersten Augenblick hielten die Baumeister die Sache für einen Scherz; mit der Zeit überzeugten sie sich aber zahlenmäßig, daß die Idee durchzuführen ist, und daß sie praktisch und lohnend zu sein verspricht. Das Gebäude soll im Stadtteil Manhattan zwischen der 5. und 9. Avenue und der 22. und 23. Straße errichtet werden. — Die Grundfläche wird etwa 12,000 Quadratmeter einnehmen, die 200 Stockwerke messen jedes etwa 4 1/2 Meter, so daß das ganze Gebäude, wenn es fertig ist, etwa dreimal so hoch sein wird, als der jetzt so angekaute Eiffelturm. Die Statue der Freiheit im Hafen von New York ist 86 Meter hoch, das projektierte Riesengebäude wird demnach zehnmal so hoch werden. Die Mauern werden aus Stahlplatten, die mit Cement ausgegossen werden, bestehen, und zwar wird die Grundmauer nahezu 5 Meter dick werden. In jedem der 200 Stockwerke denken die Architekten ein bestimmtes Gewerbe unterzubringen; in einem die Goldschmiede, in einem andern die Eisenwarenhändler, die Verkäufer von Haushaltungsgegenständen, die Materialwarenhändler, die Schuster, die Schneider, die Barbier, die Restaurateure u. s. w. Apotheken und Kliniken würden durch das riesige Gebäude, das etwa 100,000 Geschäftsräume enthalten soll, zerstreut anzu treffen sein. Aber noch mehr, auch zwei Theater, ein Opern- und ein Schauspielhaus, zwei Variétébühnen, ein Ballhaus und ein großer Konzertsaal werden in dem Hause enthalten sein, das außerdem noch Räumlichkeiten für 10—12 Klubs enthält. Statt der Treppen sind 50 elektrische Escalatoren vorgesehen. Wenn dies Riesenhaus zur Ausführung gelangt, so wird es 400,000 Menschen beherbergen können. Man denke sich die familiären Einwohner einer Großstadt unter einem Dache!

### Eine junge Heldin.

In Paris fiel kürzlich ein sechsjähriger Knabe beim Spielen an dem Quai de Boulogne in die Seine und zwar an einem Orte, wo das Ufer recht steil abfällt. Das Kind wäre unfehlbar untergegangen, wenn sich nicht ein elfjähriges Mädchen, Augustine Vincent, entschlossen in das Wasser gestürzt hätte. Zweimal tauchte das mutige Kind unter, um den Knaben zu fassen. Beim erstenmale brachte es nur dessen Mütze empor, beim zweitenmale aber gelang es ihm, den Jungen bei seinen Kleidern zu fassen und ihn unversehrt an das Ufer zu bringen. Die kleine Augustine Vincent hat schon im vorigen Jahre unter ähnlichen Umständen eine junge Frau von 20 Jahren aus dem Wasser gerettet. Die Eltern der jungen Heldin werden in dem Pariser Vorort Boulogne-sur-Seine wegen ihrer Aufopferung für andere geradezu vergöttert. Frau Vincent besitzt nicht weniger als 15 Rettungsmedaillen, davon vier von der Regierung; eine ihrer verheirateten Töchter ist gleichfalls im Besitze einer Rettungsmedaille.

### Spredhjaal.

#### Kragen.

In dieser Andrick können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6372: Wie aus Annoncen Ihres werten Blattes ersichtlich, führt die Maggfabrik nun auch sogenannte lösliche Frühstücksuppen. Ist jemand von den verehrlichen Mitleserinnen im Falle, mir Aufschluß geben zu können, ob und wie weit ein Unterschied besteht zwischen obigen löslichen Suppen und den bisherigen Suppenrollen von Maggi? Eine Mißgeleige.

Frage 6373: Ich war bis jetzt immer der Meinung, daß die Frostbeulen, wie solche bei vielen Personen an den Füssen, an den Händen und etwa auch an den Ohren vorkommen, wirklich ein Produkt erstittener Kälte seien. Nun werde ich aber eines andern belehrt. Mein 1/3 Jahre altes Kindchen, das selbstverständlich noch nie in den Fall gekommen ist, sich an der Kälte Frostbeulen anzuziehen, hat doch solche an

den kleinen Behen und am Fußknöchel bekommen. Die Stellen sind geschwollen und rot mit den kleinen charakteristischen harten, dunkelroten Beulchen, die beständig jucken. Ich möchte nun gerne wissen, woher wohl da die Frostbeulen kommen. Der Arzt, dem die Gebarmutter den Fall als Selteneit mitgeteilt hat, riet mir Jod-einpinselungen an, womit ich mich aber nicht befreunden konnte. Ich behandelte die Füßchen abwechselnd mit Wicken und mit Dämpfen, was sofort große Beruhigung und spürbare Besserung brachte. Könnte es wirklich möglich sein, daß die Frostbeulen sich vereblich hätten? Ich litt als junges Kind sehr daran, später aber hat sich das Uebel bei mir nie mehr gezeigt.

Junge Mutter in S.

Frage 5374: Was ist gegen die Holzwürmer in den Möbeln zu thun? Wo ist ohne Erfolg verwendet worden. Bestens dankt Eine treue Abonnentin.

Frage 5375: Ist die nachlässige, schlaffe Haltung mit vorfallenden Achseln bei einem 17jährigen Mädchen nicht als Zeichen eines organischen Leidens aufzufassen? Der Arzt hat das Tragen eines Geradhalteres angeraten. Die Tochter erklärt aber, denselben nicht mehr weiter tragen zu können, da sie davon außerordentlich müde werde. Laßsache ist, daß der Geradhalter unter den Achseln und an den Oberarmen rote Hautstellen verursacht, die kaum eine Berührung vertragen. Ich für mich hätte das Mädchen gerne im Haushalt beschäftigt zur Kräftigung. Nach dem Wunsche meines Mannes muß sie aber in seinem Bureau mit Buchhaltung, Maschinenschreiben zc. sich nützlich machen. Ist wirklich die Hausarbeit für eine Tochter dieser Art zu anstrengend? Ist Bureauarbeit gesünder?

Fräulein M. in G.

Frage 5376: Kann mir ein werter Leser oder Leserin mit einem Mittel an die Hand gehen für mein 13 Monate altes Kind, das oft bis drei Tage ohne Stuhlgang ist und in der Nacht oft an Fieber leidet und sehr unruhig ist? Seine Hauptnahrung ist Milch, jedoch ist es auch mit uns allerletzt von Lische. Auch fehlt es ihm nicht an Bewegung und frischer Luft, und es ist im übrigen sehr gesund und munter. Ich wäre für ein bewährtes Mittel sehr dankbar. Eine alte Abonnentin.

Frage 5377: Mein Mann, in den letzten Jahren ziemlich kahlköpfig geworden, leidet seither öfters an Erklärungsstörungen am Kopf, wie rheumatischen Schmerzen, Ohrenschmerzen und Halsentzündungen. Medizinische Behandlungen waren erfolglos. Was kann dagegen getan werden? Ist vielleicht das Tragen einer Perücke empfehlenswert, und wo werden solche gut hergestellt?

S. S.

Frage 5378: Mein 17jähriger Sohn soll in der französischen Schweiz eine Lehre antreten, nun habe ich die Wahl, ihn in einem Privathaus resp. in einer solchen Familie zu placieren, oder ihn in jenem Pension einzulogieren, wo die übrigen Angehörigen des Hauses untergebracht sind. Es sind mir vor beiden Wegen Bedenken gemacht worden, da beides keine Gefahren in sich birgt. Nachdem mir die Ausrüstung meines Sohnes zu Ohren gekommen, er sei froh, der mütterlichen engen Aufsicht bald entronnen zu sein, bin ich nun erst recht ängstlich geworden, und ich kann mir nicht klar werden, wo er am besten vor Gefahren behütet ist. In dem Vormund des Knaben habe ich nicht die richtige Stütze, er nimmt es zu wenig ernst und meint, einmal müsse man die jungen Leute aus der Hand lassen, sonst werde nichts Rechtes aus ihnen. Ist es wirklich so? Um guten Rat bittet Eine sorgenvolle Mutter.

Eine sorgenvolle Mutter.

Frage 5379: Ist es nicht am Platze, daß der Knabe, welcher von seinem Vater regelmäßig ein bestimmtes Taschengeld erhält, über seine Ausgaben genau Buch führt und den Eltern Rechnung stellt? Obgleich ich als ältere Schwester kein Taschengeld erhalte, frage ich doch nicht aus Mitleid. Es dünkt mich aber sehr gefährlich, daß der Vater dem Jungen Geld gibt, ohne daß die Mutter weiß, wieviel, und daß die Mutter von sich aus dem Knaben ebenfalls Geld gibt, ohne dem Vater etwas davon zu sagen. Ich fürchte, daß der Junge auf diese Weise auf Abwege kommt. Was kann ich als Schwester in diesem Falle thun? Ich kann doch den Eltern keine Vorschriften machen, und es ist ja auch undenkbar, daß ich mich beim Vater oder bei der Mutter über den Vorgang beklage. Ich habe versucht, auf das Ohrgefühl des Bruders zu wirken, aber er ist mir nur böse geworden und nennt mich einen Heibammel. Um freundliche Meinungsäußerungen bittet Eine besorgte Tochter und Schwester.

**Antworts.**

Auf Frage 5369: Augentarrhe lassen sich weder durch unedle, noch durch edle Metalle anlösen. Schaden thut ja ein solch harmloses Schäfermittelschen kaum. Doch wollen Sie das Uebel an der Wurzel fassen, so achten sie vor allem, daß Hautauschläge, geschwollene Drüsen oder ein eventuell vorhandener chronischer Nasentarrh (Stoßschnupfen) behoben werden. Ist keines von diesen Uebeln vorhanden, dann ist die Sache in der Regel nicht so schlimm. In solchen Fällen werden täglich zweimalige Waschungen und Augenbädungen mit einer 2% - Borlösung neben Vermehrung von Staub, Rauch und grellem Lichte das Uebel bald bessern. Augenfaseln sind nur dann rasam, wenn des Morgens die Augen verklebt sind und an den Lidrändern sich kleine Krüstchen ansetzen. Aber auch in diesen Fällen darf die Salbe nur vor dem Zubettgehen bei geschlossenen Augenlidern sanft zwischen die Wimperhaare am Lidrande eingerieben werden.

Dr. G. v. R.

Auf Frage 5348: Ein einfaches, gutes Rezept (auch in guten Wirtschaftsbetrieben benutzt) ist folgendes: In einen großen, neuen Steinguttopf oder reines, hölzernes Büchchen gießt man 12 Liter Wasser, gibt

zu diesem Quantum Flüssigkeit 1 Kilo und 750 Gramm weissen Zucker, 1 Glas reinen Weineßig, 2 in Scheiben geschnittene Citronen, eine Handvoll Lindenblüthen und für 10 Eßl. Hopfen. Man läßt die Mischung vier Tage lang an einem warmen Ort im Zimmer oder in der Küche oder an der Sonne zugebedt stehen und rührt von Zeit zu Zeit um, sonst wird sie ölig. Nach Verlauf der angegebenen Zeit wird die Flüssigkeit durch ein feines Sieb gegossen und in gut verschlossene Flaschen gefüllt. Es darf aber nicht weiter, als bis zum Hals der Flasche eingefüllt werden. Nach einigen Tagen im Keller stehen ist die feine Limonade brauchbar. Will man nach dem Abfüllen sofort wieder Limonade ansehen, so gibt man die im Sieb zurückgebliebenen Ingredienzien wieder in den Topf oder in das Büchchen zurück, schüttet dasselbe Quantum Wasser daran, auch Zucker muß wieder gleichviel zugegeben werden, von den anderen Zutaten bedarf es aber nur die Hälfte und verfährt damit wie von Anfang an.

Auf Frage 5350: Das Kind soll eine Zeitlang vor dem Schlafengehen ein kleines Spieggläschen Weisliner oder Bordeaux trinken und zwei- bis dreimal aufgenommen werden. S. v. S.

Auf Frage 5363: Es wird niemand der Hausfrau das Recht absprechen wollen, beim Engagement ihrer Angehörigen ihre Hausordnung mitzuteilen und ihre Bedingungen zu stellen. Den Angehörigen oder Anzustellenden steht es aber völlig frei, im Hinblick auf diese Verordnungen und Bedingungen die angebotene Stellung anzunehmen oder nicht. Bei einem jungen, noch nicht selbständigen Mädchen, für welches die Herrschaft den Eltern gegenüber eine Verantwortung übernommen haben, gehen solche Vorschriften an; einer selbständigen Person gegenüber sind sie aber nicht am Platze. In solchem Falle ganz besonders nicht, wo es sich um eine charakterfeste, treubewährte, pflichtgetreue und eingezogene Person handelt. D. v. R.

Auf Frage 5365: Artikel 49 der Bundesverfassung sagt klar und deutlich: „Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist unverletzlich. Niemand darf zur Teilnahme einer Religionsgenossenschaft oder an einem religiösen Unterricht oder zur Vornahme einer religiösen Handlung gezwungen oder Glaubensansichten mit Strafen irgendwelcher Art belegt werden. Wenn nun schon diese Grundsätze in allererster Linie für Behörden als Begleitung niedergeschrieben sind, so haben sie gleichwohl doch volle Geltung auch für Privatverhältnisse und muß sich auch Ihre Herrin danach richten, d. h. sie muß die Zeit, die Sie Ihnen für den Kirchenbesuch einräumt, Ihnen auf Wunsch auch zu anderweitiger Verwendung nach Ihrem Gutfinden überlassen. Im übrigen gebührt Ihnen nach immer mehr und mehr aufkommendem Gebrauch außer den angegebenen Stunden mindestens noch ein Werktagnamstag im Zeitraum von 14 Tagen. Das Beste ist, sie sprechen in Sachen offen und ehrlich mit Ihrem Herrn; er wird sicher Wandel schaffen. B. Seewart.

Auf Frage 5368: Das Dienstbotenrecht ist gesetzlich nicht geregelt, sondern es entscheidet der Ortsgebrauch; in städtischen Verhältnissen gehören Ihnen vier Stunden pro Woche für den Unterhalt Ihrer Kleider und alle 14 Tage ein freier Sonntagnamstag, den Sie ganz nach Belieben benutzen können. Die Herrschaft hat keinerlei Recht, Sie zum Besuch irgend einer Kirche zu zwingen. Ich selbst möchte nicht sein, ohne die Kirche zu besuchen; aber ich kann mir wohl vorstellen, daß man ungern thut, was man gezwungen thun muß. Fr. M. in S.

Auf Frage 5364: Wenden Sie das elektrohomöopathische Heilverfahren an. Selbstverständlich kann ein chronisches Uebel nicht auf einen Zug weggeblasen werden. B. v. S.

Auf Frage 5364: Fragen Sie Ihren Arzt, ob eine Operation möglich und nützlich wäre. Drei rohe Knochenstücken an einer Schnur Tag und Nacht um den Hals gebunden: das ist ein unschädliches Mittel, und es gibt alte Leute, die mich versichert haben, daß es hilft, wenn man daran glaubt. Fr. M. in S.

Auf Frage 5365: Einem Bekannten, der ganz mit demselben Uebel behaftet war, wie Sie es schildern, hat Herr Dr. May Bircher, Apsftraße, Göttingen-Zürich, so gründlich geholfen, daß er sich jetzt der besten Gesundheit erfreut. Es braucht natürlich Ausdauer zu der Kur. S. v. S.

Auf Frage 5365: Ihrem Gatten wäre entschieden zu raten, mit Elektro-Homöopathie Sauter einen Versuch zu machen, und wird es in dem Falle sehr zweckmäßig sein, wenn er bei L.-Arzt Spengler in Wolfshalden persönliche Konsultation nimmt. Anmeldung ist aber nötig. B. Seewart.

Auf Frage 5365: Probieren Sie es mit der „amerikanischen Lisan der Schafer von Oskar Janyau, Apotheker in Rille“, die in allen größeren Apotheken erhältlich ist, und welche ich Ihnen aus eigener Erfahrung in ähnlichem Falle bestens empfehlen kann. S. v. S.

Auf Frage 5365: In erster Linie genaue Beachtung der Raumverhältnisse, also wahrnehmlich ein neues Gefäß oder doch eine Kiste; dann langsam essen und gut kauen. Tägliches Massieren durch einen chirurgisch gebildeten Massieur während mehrerer Wochen. Unter den künstlichen Mitteln ist Salsäure vorzuziehen; aber auch dieses nicht sich rasch ab. Fr. M. in S.

Auf Frage 5366: Ziehen Sie des Nachts Socken an, die in halb Essig, halb Wasser eingetaucht wurden. Es sind molle Strümpfe darüber anzuziehen, und es ist für gutes Warmhalten durch eine Federdecke zu sorgen. Im Morgen beim Verlassen des Bettes werden die Socken entfernt, und die Füße sind rasch und nur einen kurzen Augenblick ins kalte Wasser zu stecken.

Viel Aufenthalt in reiner, freier Luft und Schlafen bei offenem Fenster. Defteres Waschen der Nasenmucosa und des Rachens mit Kampherspiritus, Wacholdergeist oder Eau de Cologne in Verbindung mit dem abhärtenden Verfahren benimmt nach und nach die Neigung zu Katarrhen. Ein ganz vorzügliches Beruhigungsmittel ist auch der Gebrauch von täglich drei bis vier reinen, frisch gewaschenen Löffeltheeren, die wenn immer möglich an der Sonne getrocknet werden sollten. W. v. S. in S.

Auf Frage 5366: Dichtes, warmes Schuhwerk und molle Strümpfe, eine Bekleidung. Bei den ersten Anzeichen des Schnupfens Menthol schnupfen; 0,5 Gramm Menthol auf 10 Gramm Chloroformöl, ein paar Tropfen auf der Hand verreiben. Namentlich aber im Sommer vier Wochen Kaltwasserkur, oder doch vorläufige, rasche Abwäschungen mit kaltem Wasser. Fr. M. in S.

Auf Frage 5367: Wer ein sehr reizbares Gemüt hat, fängt damit an, den Alkohol zu meiden und zählt jedesmal in der Stille auf dreißig, ehe er eine herausfordernde Bemerkung beantwortet. Baldrian-tropfen thun auch gut; zehn Tropfen morgens und abends in etwas Wasser oder Zuckerwasser. Daß man das gesellschaftliche Leben meiden soll, will mir nicht einleuchten; trotz vielen Unannehmlichkeiten eher das Gegenteil. Man gebe aber seine engen Verbindungen ein und wisse selbst, daß der eigene Charakter an vielem schuld ist. Fr. M. in S.

Auf Frage 5367: Diese große Reizbarkeit ist krankhaft und übermäßige Empfindlichkeit ist krankhaft, und es läßt sich daher fragen, ob es im Interesse des Kranken liege, daß die Frau dieser krankhaften Gemütsstimmung in jedem Falle sich ohne weiteres unterziehe. Die fortgesetzte und unbedingte Nachgiebigkeit der Frau, auch in Fällen wo des Mannes Unrecht klar liegt, bestärkt ihn immer mehr in seinem Thun, so daß er schließlich sich vollständig gehen läßt. Wenn der Mann sich selber und die Familie zu schädigen im Begriff ist durch seine unmotivierten Launen, so ist es Sache der Frau, ihn in aller Ruhe auf das Verehrte seines Thuns aufmerksam zu machen und ihm zu erklären, daß sie ihre Ueberzeugung aufrecht erhalten und ihrerseits den Verehrte mit den Betreffenden nicht abrechnen werde. Es mag sein, daß dies zuerst einen kleinen Sturm hervorruft; aber es wird den Besten doch zum Nachdenken bringen und das nötige Gegengewicht darstellen. B. v. S.

Auf Frage 5368: Man belegt die Gartenwege dicht mit zerstoßenen Schlacken, in verweirten Fällen auch wohl mit Gerberlohe. Unkraut freilich hat ein jähes Leben. Fr. M. in S.

Auf Frage 5368: Das Rationellste und Einfachste ist das direkte Ausreiben der jungen Unkrautpflänzchen. Wollen die Dientboten sich nicht dazu herbeilassen, und haben Sie keine Kinder, die Sie dazu anweisen können, so gibt es sicher irgendwo alte Leuten oder sonst Arme, die außer solchen Arbeiten nicht viel schaffen können und gerne so ein beschädeltes Verdiensten erwerben. Auch Handwerkerburschen gibt es, welche rechtlich genug sind, lieber etwas an Arbeitslohn zu wünschen, als Almosen zu betteln. Sie werden so auf die eine oder andere Weise Gutes thun und erlangen für sich, was Sie wünschen. Schloralkalilösungen, wie Seifenfiederlauge, welche ebenfalls angewendet wird, taugen mehr nur für gepflasterte Plätze (Hofräume, Straßen zwischen zwei Häusern) und dabei muß das verdorrte (verbrannte) Unkraut doch noch ausgerissen werden; das wenigste geht mit dem Reißbesen weg. Mer. Forma.

Auf Frage 5368: Belegen Sie die Gartenwege mit fein zerstoßenen Steintuchschladen, auf welche Sand und nachher Kies gebracht wird. S. v. S.

Auf Frage 5369: Das Wasser darf nicht so oft erneuert werden, und namentlich muß das frische Wasser von ganz gleicher Wärme sein wie das alte; Goldfische sind sehr empfindlich gegen Temperaturschwankungen. Es kann auch sein, daß das Wasser selbst nicht geeignet ist, z. B. zu kalkhaltig. Fr. M. in S.

Auf Frage 5369: In den Anleitungen zum Halten der Goldfische wird oft betont, daß ein täglicher Wechsel des Wassers notwendig sei. Dies ist aber ganz unrichtig. Gerade diese tägliche Säkung, dieses Einfangen, Umfüllen und Wenden, dieses beständige Verbringen in hartes Wasser ist der Natur des Goldfisches zuwider, er kann auf diese Weise zu keinem Wohlbefinden kommen. Die Goldfische können wochenlang in dem nämlichen Wasser verbleiben, wenn das Gefäß die rechte Form hat, daß sie oben feiner ganzen Weite nach offen sein. Der Boden desselben muß mit kleineren und größeren Kieselsteinchen, auch etwa kleinen Muscheln belegt sein, und es müssen dem Wasser auch einige Stüchchen Holzstöße beigegeben werden. In dieser Weise untergebrachte Goldfische konnten beispielsweise 10 Jahre lang gehalten werden und zwar bei der ganz einformigen Nahrung von ausschließlich Ameiseneiern, welches Futter eine große Menge von Abfallstoff ergibt, so daß das Wasser sehr rasch unreinigt ist. Meistens ist mir ein Fischfutter bekannt geworden, das überall eingeführt werden dürfte. Dieses konzentrierte Fischfutter enthält alle Bestandteile, deren der Goldfisch zu seiner rationellen Ernährung und zu seinem Wohlbefinden bedarf. Es wird vollständig verdaut, so daß sich im Wasser keine Rückstände finden, es bleibt durchaus rein. Nach dem ersten Füttern schon zeigen sich die Fische ganz außerordentlich lebendig und frohlich. Die Farben werden intensiver und die Augen glänzen wie früher nie. Wir bezogen das Universal-fischfutter bei der Firma Stumpy, Samenhandlung in St. Gallen. Benützen Sie dieses Futter und halten Sie Ihre Fische in einem Glase, das oben nicht enger

ist als unten, so werden die munteren Fischchen Ihnen jahrelang Freude machen.

Auf Frage 5370: Meerrohrgesticht ist das angenehme und doch ziemlich solid; hölzerner Stühle sind solider und werden gegenwärtig auch in hübschen und bequemen Formen gemacht. In Wien sah ich Stühle mit Sitz und Lehne aus Holzstoff, die außerordentlich billig waren und mir sehr bequem und solid schienen.

Auf Frage 5370: Ein solider Holzstuhl mit sog. amerikanischem (durchlöcherem) Brettschens, in jeder besseren Möbelhandlung erhältlich.

Auf Frage 5371: In den meisten Schweizerstädten ist der Abfluß der Abfallrohre durch Siphons für Neubauten obligatorisch; in Basel müssen sogar im Lauf der nächsten drei Jahre alle alten Häuser damit versehen werden. Einmischen wird Ihnen eine Cuvette mit Klappe gute Dienste leisten, wenn Sie dieselbe frostfrei an die Wasserleitung anschließen können; ein rechter Zinkkaleuter macht Ihnen die ganze Einrichtung für 60 bis 80 Fr., die Sie dem jetzigen Hausheeren scheuten können.

Feuilleton.

Mephisto.

Humoreske von Ferd. Bruner.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)



Der Verkäuferin packte eben das Barret zum Mephistostöckchen ein. „Warum denn nicht,“ erwiderte sie.

„Hat wohl gar ein Mephistostöckchen bestellt,“ lächelte er, auf das Barret deutend.

„Was Ihnen nicht einfällt.“

„Schon gut.“ — Damit empfahl sich Kortmann, nachdem er noch einen langen, schwarzen Mantel für sich bestellt hatte.

Wagen rollten unablässig vor dem Grand Hotel vor. Duntgeleibete Gestalten, Männlein und Weiblein, entschlüpfen denselben, huschten über die dicken Teppiche des eleganten Vestibüles und verschwanden in den prächtigen Sälen, die eine Flut elektrischen Lichtes übertrabte, das in den großen Spiegel in tausend Reflexen die fröhliche Gesellschaft wieder spiegelte, die das Parkett bevölkerte. In dem mit köstlichen Dekorationen geschmückten Hauptsaale, dessen Stirnfront ein riesiger Garklein einnahm, spielte eine Kapelle eine feurige, brausende Melodie, deren Akkorden zum Tanze lockten.

Bald strömten denn auch aus allen Thüren die Gäste der „Unitas“ herein. Eine seltsame Gesellschaft; braune Araber in weissen Burnussen, Neger mit tohlenfarbigen Gesichtern, behangen mit abenteuerlichem Schmuck, Türken mit Fez und Turban, Bagabunden in defekter Gemandung neben Dandys erler Qualität, zierliche Schmetterlinge und robuste Garkleine, heißblütige Töchter der Buxta neben toskanen Elsaßerinnen, graziose Kokosfigürchen, dazwischen schwarze Dominos, Maubritter und Burgfräulein. Wer zählt die Völker, nennt die Namen die gästlich hier zusammenkamen? Das flüsterte, kicherte, lachte, zupfte led am Arm, raunte Schmeichele oder Spottworte in die Ohren und hinter den Vorhängen heisse, übermütige Augen heraus.

Vor allem war es die hohe, schlante Gestalt eines Mephisto, der in dem historischen Kostüm mit höhnisch lächelnder Maske herumspazierte. Vom Barret wehten drei besonders lange, weisse Federn. Er schien wirklich überall und nirgends zu sein. Allerlei Schabernack trieb er. Kam da ein Bärden in zärtlichem Geflüster Arm in Arm, sagte er flugs den zweiten, freien Arm des weiblichen Wesens und that ebenfalls zärtlich. Da gab's nun wütende Blicke und Gelächter, worauf er im Gedränge verschwand. Ein kleiner, lustiger Zug durchschritt eben den Saal. Vier braune, arm-selige Parias trugen einen wohlgepökelten Chinesen, der sich sein breites Gesicht mit einem Sonnenschirm beschattete. Da tauchte Mephisto plötzlich auf, schob seine Schulter unter die eine der Träger, die offene Sänfte geriet in eine schräge Lage und mit einem jähen Rucke tauchte der Chineser auf das Parkett. Ein dröhnendes Gelächter erscholl. Der Sohn des Reiches der Mitte griff wütend nach Mephisto, doch ohne Erfolg, er war bereits verschwunden. Der Chineser durchforschte alle Räume. Schon wollte er die Suche aufgeben, als er in einem kleinen leeren Zimmer knapp neben dem Hauptaal Mephisto auftauchen sah. Wütend stürzte er ihm entgegen: „Mein Herr, das war ein sehr dummes Wis, den Sie sich gestatteten. Sie werden sich augenblicklich rechtfertigen müssen.“

Mephisto wich erschrocken ein paar Schritte zurück. „Sie scheinen sich zu irren,“ klang es ein wenig stotternd unter der Larve hervor.

„Suchen Sie nach keiner Ausrede, Ihre Hopfenstangengestalt ist gar nicht zu verwechseln, abgesehen

von den riesigen drei Federn, die Sie am Kopfe haben. Sie wollen einfach austreten.“

Mat Niedinger, der unter der Maske steckte, fuhr auf. „Was ist am Kopfe habe, geht Sie gar nichts an, verstanden?“ — Der Sohn des Himmels schwang drohend seinen Regenschirm. „Ein feiger Ausrufe sind Sie.“

Mephisto taumelte zurück; denn rückwärts fasste ihn ein zornvoller Muffler an. „Wo haben Sie meine Trommelschlegel? In fünf Minuten wollten Sie mir sie wiederbringen und nun ist schon eine Viertelstunde vorbei. Der Kapellmeister wütet, es soll losgehen, und ich kann nicht trommeln.“

Niedinger sah sich die beiden an, ob sie nicht etwa irre wären. „Ich, meine Trommelschlegel? Sie sind ein Narr! Ich habe Sie nie gesehen, war überhaupt noch nicht im Saale.“ — Der Muffler war verzweifelt: „Ich erkenne Sie genau wieder an den drei roten Federn. Her damit, oder —“

Mephisto erwiderte nichts; denn in dem Saale nebenan erblickte er durch die halbgeöffnete Thüre plötzlich eine schlante, zierliche Maske, deren blondes Gelock ein dünnes, rotes Gewebe, kunstvoll zusammengefaltet, bedeckte. Zwar die Schleife fehlte; aber er nahm deutlich wahr, wie aus der Samtmaste die Augen sprühten und zwar auf ihn. Mit einem Satz war er im Saale und prallte recht ungemütlich an einen alten, harmlos bummelnden Araber, der seine ganze Würde vergaß und mit einer drohenden Gebärde dem erschrockenen Höllenfürsten zuliebe rückte. „Ihre Entschuldigung nehme ich nicht an. Vor einer Viertelstunde haben Sie mich genau so angerempelt und sich genau so entschuldigt.“

Niedinger bäumte sich unter seiner Maske auf: „Ich beschwöre feierlich, daß ich jetzt eben den Saal betrete, Ihren Vornam also nicht verdiene.“

Der Araber lachte höhnisch auf: „Wirklich? Aber den ersten Stoß spüre ich noch und dabei waren Sie mit Ihren wunderschönen drei Federn noch nicht im Saale!“

Ein befrachter, älterer Herr tupfte jetzt Mephisto-Niedinger auf die Schulter. „Ich bitte mir zu folgen,“ sagte er ernst.

Schweigend kam der Genannte der Aufforderung nach. In einem leeren Zimmer stellte sich der Befrachte als der Obmann des Vergnügungsausschusses der „Unitas“ vor. „Der Herr im Araberkostüm hat recht, ich habe selbst gesehen, wie Sie zweimal mit ihm zusammenstießen.“ — „Und ich versichere neuerdings, daß ich den Saal in diesem Augenblicke erst betreten habe.“

Der Obmann wiegte zweifelnd den Kopf: „Meine Augen täuschen mich nicht, mein Herr; ich mache Sie aufmerksam, daß mehrfach über Sie Beschwerde geführt wird.“

Mat Niedinger war verzweifelt: „Da muß ein Irrtum vorliegen. Ich habe vielleicht einen Doppelgänger.“ — Der Funktionär verneinte. „Ich habe mich selbst erkundigt. Es hat keine zweite Mephisto-Maske das Entrée passiert. Und dann, ähnlliche Kostüme sind zwar möglich; die drei außerordentlich langen Federn ihres Barretts sind aber entschieden nicht zu verwechseln. Ich bitte also gefälligst, fernershin nicht zu Beschwerden Anlaß zu geben.“

Gänglich niedergebognert stolperte Mephisto wieder in den Saal. Zweimal ließ er sich mit der Hutwelle der Masken tragen, dabei heimlich nach allen Seiten nach einem eventuellen Doppelgänger und der verlorenen Zigeunerin ausspähend. Aber ohne Erfolg. So landete er denn mißlautig in einem kleinen Nebenraume, in dessen rückwärtigem Zeile ein junger Bohnsate mit einem Schmetterlinge flüsterte. Raum sah er ein paar Minuten, als aus dem Saale, scheinbar ein wenig ermüdet, eine schlante, zierliche Frauengestalt auftauchte: eine Zigeunerin, wie ihn das fremdartige Kostüm dünkte, zumal über dem blonden Haare kokett gefaltet ein rotes Tüchlein prangte. Mephisto-Niedinger überkam ein Zittern. Er sprang auf und mit einer tiefen Verbeugung trat er auf die Maske zu. „Endlich finde ich Sie,“ sagte er und seine Stimme hatte einen vibrierenden Beiklang. Die Zigeunerin sah ihn mit den großen, leuchtenden Augen erlauft an, bewegte nur leicht den Kopf, sagte aber nichts. — „Kennen Sie mich denn nicht, mein Fräulein, ich habe doch Ihrem Wunsch entsprochen?“

Die Maske blickte ihn forschend an. Nach einer Weile sagte sie: „Die Stimme kommt mir bekannt vor, nur weiß ich im Augenblicke nicht...“

„Niedinger.“ — hauchte Mephisto.

„A, richtig Herr Niedinger,“ — die Zigeunerin streckte ihm die Hand freundlich entgegen. „In diesem Kostüm hätte ich Sie aber wahrlich nicht vermutet.“

„Aber es war doch Ihr Wunsch, Fräulein!“ Die Maske lächelte. „Sie meinen, weil ich neulich einmal für Mephisto schwärmte, was gar nicht den Beifall meines Schwagers Höchberg fand.“

Mephisto fuhr plötzlich wie von einer Tarantel gestochen in die Höhe. „Höchberg,“ wiederholte er verblüfft.

„Nun freilich! Aber Herr Mat, Sie thun ja, als ob Sie gar nichts mehr davon wüßten!“ klang es etwas erlauft unter der Samtmaste hervor. „D nein, Fräulein Leyendorff,“ erwiderte Mephisto, dem es sehr angenehm war, daß man nicht sehen konnte, was seine Züge ausdrückten, wie Röte und Blässe darüber hinlagen. „Aber wo blieb die gelbe Schleife? Ich hätte Sie beinahe nicht erkannt.“

Die Zigeunerin war ein wenig überascht: „Sagte ich Ihnen von einer solchen Schleife? Darauf hatte ich ganz vergessen. Aber wundern es Sie nicht, mich als Zigeunerin zu sehen. Ich wollte doch anfänglich als Fischerin erscheinen.“

Nun lächelte Mephisto: „D, ich wußte es.“

„Vielleicht hat es Ihnen meine Schwester gesagt?“

„Nicht direkt,“ versicherte Niedinger, während es ihm kalt durch die Glieder schauerte. Denn aus ihrem Geplander vernahm er, sie war es nicht, die ihm das Brieflein geschrieben. Es dämmerte langsam in ihm auf, daß er wahrscheinlich einem Spatzvogel zum Opfer gefallen. Doch da scholl es leise neben ihm: „Aber, daß Sie mich fanden in diesem Gewühle.“

„Wer sucht, der findet,“ erwiderte er mit tiefer Stimme.

Die Zigeunerin senkte das Köpfchen, man sah es nicht, wie sie erröte. „D, Sie sind so liebenswürdig. Ich fühle mich ein wenig einsam in dem Getümmel.“ — Sie verrieten aber kein Wort, daß Sie, Herr Mat, an dem Valle teilnehmen wollten. Auch haben Sie uns seit vierzehn Tagen nicht einen Augenblick geschenkt.“

Mephisto fühlte es klopfen in seiner Brust. „Es verheert beim Herrn Regierungsrat meist eine so angeregte, laulustige Gesellschaft, daß man mich Einflüßigen schwerlich vermissen wird.“

„D doch.“ — Ein bißchen mehr vielleicht, als es umgekehrt der Fall ist,“ war die schelmische Antwort. — „Aber mir ist fürchtbar heiß unter der Maske. Ich muß sie ablegen.“

Wie gesagt, so geschah. Ein rosig angehauchtes, schelmisches Gesichtchen kam zum Vorschein. Mephisto bemerkte, wie entzündet der kleine Mund, wie rein die braunen Augen, wie weiß die hübsch gewölbte Stirne sei. Und er begann zu sprechen. Es war eigentlich eine komische Scene. Ein Mephisto, mit höhnisch blinkender Maske, der Worte sprach, die weich und stotternd klangen, so gar nicht mephistophaelisch. Anna Leyendorff, die Zigeunerin neben ihm, lauschte mit lächelndem Munde, nur als er ihre Rechte fasste, ergoß sich eine Blutwelle über ihre Wangen und jene schämige Verlegenheit spielte um ihren Mund, die Mädchen so schön kleidet, wenn ein Mann in schlichten Worten um Liebe freit.

Wäre nicht ein brauner Araber in das Zimmer hereingetreten, wer weiß wie lange die Beiden noch einander erzählt hätten.

Fassunglos betrachtete der Wüstensohn, der im gewöhnlichen Leben Regierungsrat Höchberg hieß, das seltsame Paar und kam erst zu sich, als das Mephisto-Zigeunerpaar als „verloren“ sich vorstellte und der Höllenfürst sich mit Mat Niedinger identisch erwies.

Wer jenen zarlstündenden Brief geschrieben, hat Mathias Niedinger nie in Erfahrung gebracht, noch hat er je seiner reizenden Frau von diesem erzählt. Er war dem Zufalle dankbar, der ihn mit der Zigeunerin zusammenführte und ihm so zu einem Ehespons verhalf, das er auf den Händen trug. Daß Anna Leyendorff jenes Billet nicht geschrieben, hatte ihn anfangs bitter getränkt, später freute er sich dessen. Sie war ihm teuer, daß sie nicht diesen Weg eingeschlagen, um ihm ihre Gedanken anzudeuten. Daß ein zweite Mephisto dem Ballfeste der „Unitas“ beigewohnt, konstatierte unter lebhaften Entschuldigungsworten wegen der „Verwarnung“ der Obmann des Vergnügungsausschusses, dem Mat Niedinger nochmals schriftlich versichert hatte, daß er die ihm in die Schuhe geschobene Ullt nicht ausgeführt habe. Der Funktionär erzählte, er habe kaum vom ersten Mephisto sich entfernt gehabt, als er die Stiege herauf stieg, ihm bis aus's Haar gleichenden Mephisto Nr. Zwei kommen sah. Der Obmann rief diesen zweiten Höllenfürsten sofort an, aber jener machte plötzlich Kehri und sprang eilends über die Stiege hinunter. Es gelang leider nicht zu eruiieren, wer dieser Flüchtling war. Niedinger gewährte es aber doch eine Befriedigung, seinen Vorgesetzten und Schwager Regierungsrat Höchberg darüber beruhigen zu können, daß nicht er es war, der sich den ehrwürdigen Araber-Scheik zur Zielscheibe übermütiger Wiße ausgemählt.

Affistent Kortmann, der über den zweiten Mephisto hätte Auskunft geben können, schwieg wohlweislich.

Von Frauen und über Frauen.

Mit den Frauen ergeht's einem wie mit der Philosophie. Man erkennt erst, daß man sie gründlich studiert hat, wenn man beginnt, sie nicht mehr zu begreifen.

Marie Anne de Bouée.

Wer den Genuß des Lebens aus dem Vollen schöpfen will, darf sich nicht in kleiner Münze ausgeben.

Trieba von Bülow.

Briefkasten der Redaktion

3. 2. An Ihnen ist es, dem jungen Menschenkind diejenigen harmlosen Vergnügungen zu bieten, die für sein Alter, seinen Bildungsgrad, sein Temperament und seine gesellschaftlichen Verhältnisse passen.

wie grumbfalsch sie dasselbe beurteilt und behandelt haben. Sie müßten sich sofort darüber klar werden, daß das Kindes Wertschätzung der ihrer Aufgabe nicht gemachten Eltern, daß seine Achtung und sein Vertrauen zu seinen Erzeugern auch längst schon geschwunden sein müsse.

ganz anders sein, als Sie selbst es sind, ohne daß das mit bewiesen ist, daß sie deshalb weniger recht und gut sei.



Die eleganten Damen haben auf den antiken Cold-Cream, der ranzig wird und dem Gesichte einen glänzenden Schein verleiht, Verzicht geleistet. Sie haben die Crème Simon, den Puder und die Seife Simon, welche die gesündeste und wirksamste Parfümerie bilden, adoptiert.

Artikel führenden Geschäften. (H 715 X)

Allen an Skrofeln u. Rhachitis

Leidenden können wir vertrauensvoll eine Kur mit Golliez' Nusschalenstrap empfehlen, welcher verdorbenes oder unreines Blut in kurzer Zeit wieder herstellt.

Schwächliche Kinder.

Herr Dr. Fust, Stabsarzt, in Posen schreibt: „Dr. Hommel's Sämatogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg.“

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Ansuchenbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.



Kinder-Milch

Die sterilisierte Berner-Alpen-Milch verhütet und beseitigt Verdauungsstörungen. Sie kräftigt die Konstitution der Kinder und sichert ihnen blühendes Aussehen.

Koch- und Haushaltungsschule

zugleich Gesundheitsstation, im Schloss Ralligen am Thunersee empfohlen durch den Gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.

Gesucht nach Genf:

in eine zahlreiche Familie eine Köchin. Guter Lohn. Sich melden: Croisette 4, Genf.

Gesucht:

in einen Laden eine tüchtige, wenn möglich selbständige Schneiderin per sofort. Guter Lohn wird zugesichert.

Modegeschäft

best renommirtes, Hauptlage der Stadt St. Gallen, mit prima Kundschaft, ist aus Gesundheitsrücksichten sofort billig zu verkaufen.

Au pair.

Für eine 19jährige, gebildete Tochter aus Neuchâtel wird zum September ein Pensionat oder eine Familie gesucht, wo sie gut kochen lernen könnte.

Für ein ruhiges, junges Mädchen von gutem Charakter, das im Nähen und anderen Handarbeiten geübt ist, wird bei gebildeten Leuten eine leichtere Stelle gesucht.

Auf April sucht eine gut erzogene Tochter Stelle in einem guten Hause. Sie versteht das Weisnähen und Flechten und weiss eine einfache bürgerliche Küche zu führen.

Haushälterin,

Antritt per 1. April, nach Zürich gesucht. Familie: Witwer mit 4 Kindern von 8-15 Jahren.

Zur Vorbereitung auf ihre häusliche Wirksamkeit und auf ihren wichtigen Frauen- und Mutterberuf findet ein im Brautstande sich befindendes Fräulein Aufnahme bei einer gebildeten, ihrer Aufgabe in besonderer Weise gewachsenen, alten Dame zu kürzerem oder längerem Aufenthalt.

Lehrtochter gesucht.

Nach St. Gallen wird zu tüchtiger Damenschneiderin eine Lehrtochter und eine Tochter zur Ausbildung gesucht.

Ville de Neuchâtel (Suisse).

Ecole supérieure des jeunes Demoiselles.

Section littéraire. Langues et littératures française, allemande, italienne, anglaise. Histoire générale, Histoire de l'art. Géographie. Sciences naturelles. Hygiène, Mathématiques, Psychologie, Dessin, Peinture, Musique etc.

Classes spéciales de français pour jeunes Demoiselles de langue étrangère. Deux degrés. — Langue française. — Littérature française. — Conversation. — Conférences sur des sujets d'Histoire, géographie, etc.

Pension pour jeunes filles allemandes

Lignières (Neuchâtel) Enseignement soigné de la langue française. — Ouvrages à l'aiguille en tous genres. — Vie de famille. — Soins affectueux.

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in Rolle am Genfersee, Kt. Waadt. Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und kaufmännische Fächer.

Pensionnat de Demoiselles

Mont-Fleuri, Lausanne Mme Briod. Instruction et éducation très soignées. Pour renseignements s'adresser à Mme Sonderegger-Bänziger.

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud in Boudry bei Neuenburg. Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen.

Pensionnat pour Demoiselles

désirant se perfectionner dans les langues et les diverses branches d'une bonne éducation Excellentes recommandations. Prospectsus.

**Rob. König**  
Schuhmacher  
Metzgergasse 18  
St. Gallen.

Prima  
Referenzen



Billige feste  
Preise

Spezial-Abfertigung für Kranke & ältliche Frauen

**Pension für junge Töchter**  
M<sup>me</sup> Cosandier

Landeron — Neuchâtel.  
Gründliche Erlernung der französ. Sprache, Englisch und Musik. Handarbeiten. Einführung in die Hausgeschäfte. Gute Pflege. Familienleben. Prospekt und Referenzen. [96]

**Knaben-Pension**  
C. Bolens-Weissmüller  
Bôle bei Colombier (Neuchâtel).

Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handelswissenschaft. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise. Familienleben. Prima Referenzen. [106]

**Töchter-Pensionat**  
Auvernier, Neuchâtel

Französisch, Englisch, Musik, Handarbeiten etc., in herrlicher Lage am See. Familienleben. Referenzen und Prospektus durch [88]

M<sup>lle</sup> Schenker.

**M. et M<sup>me</sup> Bridel, à Genève**

reçoivent dans leur famille quelques jeunes filles désireuses d'apprendre les français. [125]

Adresse: M. Louis Bridel, professeur à l'Université, Croisette 4, Genève.

**Familien-Pensionat**  
Lausanne. [51]

Vorteilhafte Gelegenheit für Gesundheit und Erziehung, gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Musik, Handarbeiten etc. Schöne, freie Lage, beste Referenzen, mässige Preise.

M<sup>lle</sup> Marquis, Chailly s. Lausanne.

**PENSION**  
für junge Mädchen.

In einer achtbaren französischen Familie nähme man eine gewisse Anzahl junge Mädchen, welche die Sprache, die Musik etc. etc. zu erlernen wünschen, auf.

Prospektus und Referenzen zur Verfügung. (H 921 L) [84]

Mr. et M<sup>me</sup> Treyvaud  
Villa „Aurore“, Morges.

**Jünglings-Pension.**  
Französische Sprache. [127]

Vaucher, Lehrer, Verrières.

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacq. Becker, Emmenda (Glarus), liefert an Private 1/2-stückweise, 30-35 Meter haltend, prima Qualitäten zu billigsten Engros-Preisen. Man verlange vertrauensvoll von diesem Special-Geschäft die Muster, welche franko zu Diensten. [2610]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten in jedem Genre liefert prompt Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

**Institut für junge Leute**  
Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.  
Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.  
Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Acht diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1350 ehemaligen Zöglingen. [2761]

Direktor: N. Quinche, Besitzer.

**Institut Grünau, Bern**  
1867 gegründet durch A. Looser-Boesch 1867.

Beginn eines neuen Jahreskurses nach Ostern. Gründlicher Unterricht, Vorbereitung für den Handel, zum Eintritt in technische Fachschulen und in Oberklassen von Gymnasien und Industrieschulen. Sorgfältige Erziehung. Besondere Berücksichtigung der körperlichen Pflege und Abhärtung. Weite Spielplätze. Spezielle Tageseinteilung für tägliche Bewegungsspiele im Freien oder Ausmärsche in die Umgebung Berns.

Prospekte und Referenzen durch [118]

Dr. H. Looser.



**Frauenarbeiterschule in Neuenburg.**

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 17. April** nächsthin und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstechen, Flecken und Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr. Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (4 Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten, Weissstücken, Kochen und Haushaltung** erteilt. (H 866 N) [139]

Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer beliebe man sich an F. A. Plaget, Direktor der Primarschulen in Neuenburg, zu wenden.

**Gesundheits-Bottinen**  
(+) Patent Nr. 10,402

aus bester Woll gestrickt. Für gesunde und kranke Füsse ein im Sommer kühler, im Winter warmer, bequemer Haus- und Ausgungsschuh. [2752]

Schäfte und fertige Bottinen liefern  
Huber, Gressly & Cie.  
Laufenburg.



Schweizer Schneidungsmesser  
**SUTTER-KRAUSS & CO**  
OBERHOFFEN  
Canton THURGAU, SCHWITZ

ist die beste. [2311]

**Töchter-Pensionat**  
M<sup>lles</sup> Morard & Corelles b. Neuchâtel (Schweiz). [101]

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Realien, Musik, Mälen etc. Praktische u. sorgfältige Erziehung. Reizende Lage, überaus gesundes Klima. Sehr angenehmer Aufenthalt.

Des jeunes filles peuvent apprendre le français chez M. Marchand, maître secondaire, Tramelan. Vie de famille. Piano et anglais, si on le désire. [55]

Références: M. G. Daetwyler, Arbon; U. Wellemann, Stadel, près Wiesendangen; Rossel, conseiller national, Berne. Prix frs. 60. — par mois.

**Arzt auf dem Lande**

nimmt in sein Privathaus (in gesunder, ruhiger Lage, mit schattigem Garten und idyllischer, waldreicher Umgebung) Nervenleidende und Chronisch-Kranke in beschränkter Zahl auf. Alkohol- und Morphium-Entziehungskuren. (Letztere nach bewährter Methode ohne Qualen.) (Zag E 37)

Offerten unter Chiffre Zag E 87 an Rudolf Mosse, Bern. [114]

**Pensionnat de Demoiselles**  
Jeanneret-Humbert  
(Villa la Violette) [53]

**BEVAIX, Neuchâtel.**

Excellentes et nombreuses références de parents des élèves. Prospectus gratis.

Pension pour jeunes filles  
Genève, 311 Rue de Côme  
Français, Anglais, Italien, Musique, Peinture, Cours de cuisine etc. [99]

S'adresser à M. Mottu, institutrice.

**Kath. Töchter-Institut**  
Faubourg du Crêt 21  
Neuchâtel

Für Prospektus wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. [108]

**„PLATINUM“ ANTI-CORSET**



FOR CYCLING  
WHITE OPEN NET

Praktischer Ersatz für Corsets. Waschbar, seit Jahren bewährt, ärztlich empfohlen. Preis 8 Fr. und 12 Fr. „ für Töchter 6 „

Wessner-Baumann  
ST. GALLEN. [38]

# Zur Aufklärung!

**Liebig's Fleisch-Extrakt** ist reine, konzentrierteste Fleischbrühe, welche alle Bestandteile einer solchen rein und unverändert enthält.

**Liebig's Fleisch-Extrakt** wird aus bestem Ochsenfleisch nach dem Verfahren hergestellt, welches der grosse Chemiker **Justus von Liebig** für unsere Fabrikation ausgearbeitet hat.

**Liebig's Fleisch-Extrakt** wird wegen seines grossartigen Erfolges jetzt vielfach durch Surrogate und minderwertige Fleisch-Extrakte zu ersetzen versucht.

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden nicht aus **Fleisch** bereitet, sie geben folglich nicht **Fleischbrühe**, wie **Liebig's Fleisch-Extrakt**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die unter allerhand **Phantasienamen** neuerdings angepriesenen **Fleisch-Extrakte**, welche angeblich sämtliche Nährstoffe des Fleisches enthalten sollen, sind im geraden Gegensatz zu dieser Reklamebehauptung mit viel Kochsalz und Wasser verdünnte, dann mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder dick gemachte Präparate, welche nur wenig über 50 Prozent Fleisch-Extrakt, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

**Liebig's Fleisch-Extrakt** ist von solchen Surrogaten leicht zu unterscheiden, da es allein den Namenszug **J. v. Liebig** (in blauer Schrift) trägt, dessen Führung nur uns von unserm berühmten Mitbegründer und langjährigen wissenschaftlichen Leiter verliehen worden ist.

## Compagnie Liebig.

171]

### Haarfärbekamm

Verbess. Patent (Hoffers) Modell 1900



graue oder rote Haare recht blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich. Jahrelang brauchbar. Stück 4 Fr.



durch **C. Nagel, Zürich I.**  
Gerechtigkeitsgasse 11. [48]

### Töchterpensionat I. Ranges u. Haushaltungsschule

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel. [54]

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu erlernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtete Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospectus und Referenzen stehen zu Diensten.

### Du sollst nicht heiraten.

Unübertrefflicher Schwank für 7 Damen.  
Verlag J. Wirz, Grüningen (Kt. Zürich). [69]

### F. Menne

Schmiedgasse 8 und 10

ST. GALLEN

empfiehlt fortwährend sämtliche frische Gemüse, als: Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Rindich u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konserven-gemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [2746]

### Berner Halblein

stärkster, naturvollener Kleiderstoff

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gyss,**  
Fabrikant, Bieienbach (Kt. Bern). [2887]

**PÂTE PECTORALE**  
fortifiante  
**J. Klaus**  
in Locle  
Schweiz.  
In allen Apotheken zu haben.

### Marwede's Moos-Binden

(Menstruationsbinden) kosten p. Paket à 5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahresbedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 portofrei. Direkter Versand von der General-Vertretung für die Schweiz: [2429] **Peters & Co., Zürich V., Erdmattstr. 57.**

[17924 J]

[3868]



Sehr bewährt

haben sich als **Tag- und Sport-Hemden** für Herren meine

Porösen **Santé-Hemden**

welche in weiss und farbig bestens empfehle.

**E. Senn-Vuichard**

Chemiserie

48 Neugasse 48  
ST. GALLEN. [176]



Sämtliche Artikel zur

**Damenschusterei** bezieht man am billigsten bei **A. Minder, Lederhandlung, Hattwil (Bern).**

Auf Verlangen Special-Preisliste gratis und franko. (H 183 Y) [38]

**MACK'S**  
PYRAMIDEN  
**Glanz-Stärke**

**Neu!** Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum **Matt- und Glanzbügeln**, daher von jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren **kalt, warm oder kochend** mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vorteilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Paketen zu 20 Cts. in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtlich.  
**Heinrich Mack** (Fabrikant von Macks Doppel-Stärke), **Ulm a/D.**

### Milchmehl „GALACTINA“



**GALACTINA**

Unübertroffen leicht verdaulich und von höchstem Nährstoffgehalt. Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 5 Ehrendiplome, 12 grands prix, 21 goldene Medaillen. 19jähriger Erfolg.

**Schweiz. Kindermehl-Fabrik**  
(H 664 Y) **Lüthi, Zingg & Cie., Bern.** [122]  
Überall erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezerei-Handlungen.

Verlangen Sie die Muster der [91] aussergewöhnlich schönen Sortimente

**Schwarze Kleiderstoffe**

Billige Preise

Zürich Limmatquai 52 **Max Wirth**

**Kaufm. Töchter-Institut Konstanz.**  
Am 19. April beginnt der Sommerkurs. Anerkannt vorzügliche Ausbildung fürs Comptoir, Stenographie, eventuell fremde Sprachen. [120]  
Prospekt etc. durch den Direktor **J. Kaiser.**

**Knaben-Institut**  
Château de Vidy bei Lausanne.

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, die im Hause stets gesprochen werden. — Individueller Unterricht Kaufmännische Fächer. Prospekte durch [116]  
Professor **S. J. Christen.**

**Lausanne**  
**Villa „ERICA“.**

Höheres Töchterinstitut zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Musik-, Englisch- und Malunterricht. Gesunde Lage, prächtige Aussicht. Zahlreiche Referenzen. Adresse: **Mlle Künzli.** [71]

**Kinderheim „Grossmatt“**  
im Aegerithal.

Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage. Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr Dr. Hürlimann, Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee. 2306] **J. Nussbaumer-Iten, Lehrer, Prop.**

Lösl. Frühstück - Suppen  
Suppen-Rollen  
Bouillon-Kapseln  
Suppen-Würze

**MAGGI**

Zu haben in allen Speiserei- u. Delikatessen-Geschäften. [162]  
NB. Original-Fläschchen werden mit Maggi-Würze billig nachgefüllt.

**Schindlers Patent-Büstenhalter** 6264 [2427]  
**Patent-Reform-Korsett Khiva** 16500

sind alleseitig als fördernde Korsetts anerkannt. Von grösstem vorzügliche, die Atmung gesundheitlichem Nutzen, eignen sich zu jeder Toilette sowohl für Strasse und Sport. Etwas Vollkommeneres auf diesem Gebiete gibt es wie für Haus und Gesellschaft. Nicht, daher werden unsere Korsetts v. vielen ärztl. Autoritäten als einziger wirkl. Ersatz für das gewöhnl. Korsett empfohlen. Hunderte v. Anerkennungs-schreiben v. Ärzten u. Damen liegen vor. Generalvertreter für die Schweiz: **Peters & Co., Zürich V, Eichmattstr. 57.** Prospekte gratis. Versand für Artikel der Gesundheitspflege. Engros-Versand. In St. Gallen Depot bei **Frau P. Krähnenbühl, Gallusstr. 41.**

**Augenentzündung, Magenkatarrh.**

2345] Ich kann Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihre briefl. Behandlung von **Augenentzündung, Rötte der Augen, Magenkatarrh, Magenweh, Mattigkeit und Schwindel** vollkommen befreit worden bin. Meine Augen sind jetzt ganz klar und morgens nicht mehr verklebt. Ich danke Ihnen tausendmal für Ihre Hülfe; wenn mir wieder etwas fehlt oder jemand aus unserer Familie krank wird, werde ich mich sofort an Sie wenden. Rüttenen bei Solothurn, 31 Dez. 1897. Frau Thurnherr-Widmer. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Thurnherr test. Solothurn D. u. s. Oberamt Solothurn und Läbern. Der Oberamtman: J. Rudolf. Adresse: „**Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus**“

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesummelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [2176]

**Pensionat.**

Einige junge Mädchen würden noch guten Empfang finden in einem kleinen, guten Pensionate in Lausanne. Mässige Preise. Mme. Amrein-Troller, Gletschergarten, Luzern, ist gern bereit, weitere Auskunft zu geben. (H 532 L) [42]

**Familien-Pensionat für Töchter**  
Villa Attica, Lausanne.

21. Jahr. Sorgfältiger Unterricht in allen Fächern. Mesdames Glas-Chollet. [73]

**Institut für junge Mädchen**  
Villa Obstgarten  
Obstgartenstrasse 2, Zürich IV.

Ausgezeichneter Unterricht in den modernen Sprachen, sowie in den wissenschaftlichen Fächern. Musik, Gesang. Oel-, Aquarell-, Porzellan-, Brand- und Chromomalerei. Holzschnitzerei. Weiss- und Buntstickerei. Nützliche und feine Handarbeiten. Sorgfältige Erziehung. Familienleben. Frächtige, gesunde Lage. grosser, schattiger Garten. [58]  
Prospekte und beste Referenzen.

**Töchter-Institut „Biene“**  
Rorschach.

Sorgfältige Erziehung. Unterricht in allen Schulfächern, fremden Sprachen, Musik, Malen, Handarbeiten, Haushaltungskurs, Gesundheitslehre. Prospekte und Referenzen durch die Vorsteherin. [53]

Weiss und crème  
**Vorhangstoffe Etamine**  
eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das  
Rideaux-Versand-Geschäft  
**J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.**  
Muster franko: etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

**Okie's Wörishofener Tormentill-Creme.**

Unbedingt sicheres Mittel zur Verschönerung des Teints; für alle Wunden, Wundsein der Kinder, Hautunreinigkeiten, Ausschläge, spröde, aufgesprungene Haut und Lippen, Frostbeulen etc.

Bietet sichern Schutz gegen die schädlichen Einflüsse rauher Witterung auf Haut und Teint und kann deshalb Personen mit zarter oder spröder und krankhaft empfindsamer Haut, sowie auch jenen, die von Frostbeulen (Wintergrippe) geplagt werden, nicht dringend genug empfohlen werden. Schmerz und brennt nicht, wenn auf Wunden gebracht, kühlt, heilt sofort. Garantiert absolut unschädlich. [2697]

Preis Fr. 1. 20 per Topf; erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Generalvertreter: **F. Reinger-Bruder, Basel.**

**Je länger je lieber**  
**VORWERK**

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

**Vorwerk's Velour-Schutzborde** gestempelt „Vorwerk“ für Haus- und Strassenkleider,  
**Vorwerk's Mohair-Borde** gestempelt „Vorwerk Primissima“ für Promenaden- und Gesellschaftskleider,  
**Vorwerk's Velutina** reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.  
Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten. [2722]

**Das Beste, was es gibt**  
ist eine Tasse  
**REINR HAFER-CACAO**  
Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarmer und Magenkranker. Ein herrliches Cacao-frühstück. [129]

Nur echt: In roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1. 80 oder in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1. 20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Haf-cacao - Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

15 **Die PATE ÉPILATOIRE-DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. Wirksamkeit garantiert: 50 Jähriger Erfolg. Für das Kinn, 30 Fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurbart, 10 Fr. (gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE (20°)**. **DUSSER, 1, R. J.-J.-Roussou, Paris.** [1941 D]

**Umgang.**

Solang' du im Wachsen und Werden bist,  
Such' einen Umgang, der über dir ist;  
Doch bist du fertig, willst nichts mehr erreichen,  
So fühl' dich wohl mit deinesgleichen.

Wittor Büttgen.

**Das Schweizerinnenheim in Berlin.**

Seit Oktober 1899 besteht in Berlin ein Schweizerinnenheim, das seinen Besuchern sehr wesentliche Dienste leistet. Der erste Jahresbericht sagt darüber: „Das die Begründung des Heims einem wirklich dringenden Bedürfnis entgegengekommen ist, wird jedem klar, welcher bedenkt, daß in Berlin mehrere hundert junge Schweizerinnen meist als Nonnen angeheilt sind, welche, in den herrschaftlichen Familien nur selten zum Verkehr herangezogen, innerlich recht vereinsamt zu stehen. Zur Herrschaft gehören sie nicht, und zu den Dienboten auch nicht, und ihresgleichen aufzusuchen, fehlt meistens Bekanntheit, Zeit und Gelegenheit. Da bietet dann das Heim eine Stätte, wo das Herz bei gleichgestellten und vielfach gleichgesinnten Landsmänninnen warm werden, wo man die trauten Erinnerungen der Heimat aufwischen, die alten, lieben Lieber wieder singen, sein Leid klagen und seinen Frohsinn ausklingen lassen kann, im Notfall auch Rat, Trost und Hilfe bei der Hausbabe und den Vorstandsdamen und bei Verlust seiner Stelle beim Aufsuchen einer neuen wirksamen Unterstüßung findet.“

Die Anstalt hat im ersten Jahre ihres Bestehens 35 Stellen vermittelt, 27 Erlundigungen nach Familien eingezogen, 44 Schweizerinnen von den Bahnhöfen abgeholt, 56 dorthin begleitet, 652 Nachtquartiere gewährt, 110 davon unentgeltlich. Die Preise für Kost und Unterkunft sind für diejenigen, welche Mittel besitzen, sehr mäßig; die Vermittlung von Stellen geschieht für die Stellensuchenden kostenlos.

**Ein Zeichen der Zeit.**

Ein neues, aufregendes Element ist, wie aus Bordeaux mitgeteilt wird, in die dort abgehaltenen Stiergefechte hineingetragen worden. Kürzlich erschienen statt der gewohnten „Loreadors“ sechs arabulische Amajonen in der Arena, auf welche die Wäde einer vieltausendköpfigen Menge erwartungsfull gerichtet waren. Die weiblichen „Matadore“ legten großen Mut im Werken der Banderillas (mit Fähnchen versehene Lanzen) an den Tag und verstanden es sehr geschickt, den wütenden Stieren auszuweichen. Als aber nun der Moment eintrat, den Stieren den Todesstoß zu geben, zeigten sie sich der Lage denn doch nicht gewachsen. In fünf ihrer Opfer hatten die Barbarinnen schon ein wahres Schlachten vorgenommen, und noch litt drei der behaarten Kreaturen infolge der den Kämpferinnen mangelnden physischen Kraft und Trefflichkeit die entsetzlichsten Qualen. Bis zum Wahnsinn erregt, rief die johnde Menge den Mädchen zu, die Tiere doch endlich abzutun; allein so oft jene auch ihre Schwerter zum tödlichen Streiche erhoben, ihre beständigen Mißerfolge und das betäubende Lärmen des Publikums hatten die Nerven der Stierkämpferinnen in dem Grade überreizt, daß sie weinend und zitternd die Arena verlassen mußten. Statt ihrer erschienen zwei Loreadors auf dem Schauplatz und gaben den aus unzähligen Wunden blutenden Tieren endlich den Gnadenstoß.

Diese Art von Broterwerb dürften die Frauen flüchtig auch weiter ausschließlich den Männern überlassen. Sie sollten sich vielmehr dafür bemühen, diese Arbeit, die nicht mehr in unser humanes Zeitalter paßt, aus der Welt zu schaffen.

**Zur Geschichte eines Kleidungsstückes.**

Die Weste ist jetzt ein unentbehrliches Kleidungsstück geworden, schon wegen der vielen Taschen, die der heutige Mensch benötigt. Sie ist aber keineswegs alt, sondern kam erst, wie Hottenroth in seiner Geschichte der deutschen Volkstrachten ausführlich, gegen Ende des 17. Jahrhunderts in die Garderobe. Eingeführt wurde sie als Haus- oder Arbeitskleid. Sie wurde ganz wie der Rock zugeschnitten, nur etwas enger und kürzer als dieser gemacht, da man sie beim Ausgehen unter dem Rock trug. Als Arbeitskleid mußte sie aus festem Stoff hergestellt sein, Leder wurde bevorzugt; die Ausstattung war recht bescheiden. Sehr bald war die Weste ganz allgemein im Gebrauch, der Reiche trug sie auf der Jagd und auf der Reitbahn, der Soldat im Lager, der Handwerker in der Werkstätte, der Bauer auf dem Felde. Schon um 1700 wurde sie aber kürzer. Die Schößalten an den Hüften, die sie bisher ebenso wie der Rock hatte, fielen fort; dafür erhielt sie aber Taschen. Jetzt wurde auch der Stoff und die Ausstattung reicher; man besetzte sie mit Stickereien in immer größerer Fülle und nahm Silber- und Goldbrokatstoffe. So großen Luxus konnte der Bauer natürlich nicht mitmachen, er konnte nur die neue Form annehmen und mußte sich mit einigen gestickten Blumenmustern begnügen. Bis 1770 war die Weste so kurz geworden, daß sie nur noch den Oberkörper bedeckte und der Schoß einen kurzen Vorstoß bildete. Aber auch dabei blieb es nicht lange; die neue Form war die des französischen „Gilet“, das keine Aermel hatte und im Rücken aus geringem Futterstoff gefertigt wurde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts war die Aermelweste verschwunden, nur wurde die Rückseite in der Volkstracht noch lange vielfach von demselben Stoff hergestellt wie die Brustseite, und auch die gestickten Blumenmuster erhielten sich an manchen Orten. Solche Westen sind noch heute anzutreffen, bald mit stehendem oder liegendem Kragen, bald mit, bald ohne Brustklappen, die einen mit den Knöpfen vorn zusammenstoßen, die andern übereinander zu schlagen und mit zwei Knopfreihen ausgestattet. Die Knöpfe sind bei den Bauernwesten besonders wichtige Schmuckstücke. Meist sind sie von Metall, namentlich Silber, ihre Form ist glatt oder tugeilig; häufig sind sie dicht aneinander gereiht, an manchen Orten sitzen sie sogar auf einem besondern Riemen, der nach Belieben auf die eine oder andere Weste gefnüpft werden kann. An anderen Orten wird der Dienst der Weste von dem „Brusttuch“ oder „Brustfleck“ besorgt, der übereinander geschlagen und seitwärts mit Häfen, Knöpfen oder Schnüren geschlossen wird.

**Neues vom Büchermarkt.**

Von der weltbekannten Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler liegt uns der an alle größeren Kunden des Hauses gratis versandte **Zeitungskatalog** für 1900 in seiner vierunddreißigsten Auflage vor, und bemerken wir gern, daß derselbe in seiner geschmackvollen Ausstattung und Inhalt den früheren Auflagen ebenbürtig zur Seite steht. — Neben einem Verzeichnis

der Filialen (gegenwärtig 44) und der Agenturen (ungefähr 500) dieses bedeutenden Hauses enthält der Katalog einen Kalender für 1900, nebst einer sehr praktischen Agenda für die täglichen Notizen. Außerdem ein Verzeichnis aller existierenden politischen, technischen und illustrierten Zeitungen und Fachblätter, Revuen, Führer und Kalender der Welt, mit Angabe der Insertionspreise, Erscheinungsweise, Spaltenbreite und Anzahl zc. — Das dem Katalog beigefügte alphabetische Inhaltsverzeichnis sämtlich darin vorkommender Städte ermöglicht mit Leichtigkeit dem Leser die Auffindung und Feststellung der Insertionsbedingungen von an einem beliebigen Orte erscheinenden Zeitungen, und wenn wir hinzufügen, daß ca. 5000 Orte und Städte in dem Katalog angeführt sind, so kann man sich leicht eine Vorstellung von der ungeheuren Arbeit machen, welche die Zusammentragung und Zusammenstellung dieses Materials bedingte. Am Schluß des Katalogs befindet sich noch eine statistische Anzahl von Zeitungsannoncen, welche über die betreffenden Organe weitere Auskunft erteilen. — Der uns vorliegende Katalog bildet ein sehr nützliches und angenehmes Geschenk, welches mit jedem Jahr mehr und mehr von den Kunden der bekannten Weltfirma geschätzt wird.

**Bergers Meerrettigsyrup**

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Nertlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, albenährtes Heil- und Linderungsmitel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Sibilanz und Stimmlosigkeit**. Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echtem Bienenhonig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2824]

**L-Drzt Fch Spengler**

prakt. Elektro-Homöopath. — Hydrotherapie.

Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

**Rodania Wolfhalden**

1505] Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden:

an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.

Telegramm-Adresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Das offizielle

**Verkehrs-Bureau St. Gallen**

ist nun im Hause Schützengasse 2, Parterre, installiert. Dasselbe steht unter der bewährten Leitung des bisherigen Sekretärs **Hrn. F. Hasselbrink**, welcher dem reisenden Publikum mit jeder wünschbaren Auskunft bereitwilligst diene. [23]

**VIKING** sterilisierte & kondensierte Milch ohne Zuckerzusatz Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen **von HENRI NESTLÉ** (© 0001E)

**TORIL**



**Fleisch-Extract**

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem billiger als die Liebig'schen Extrakte und in allen besseren Drogen und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [78]

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

**Einbanddecken**

als stets willkommenen

**Hübsche passende Geschenke**

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —  
Für die Kleine Welt à " —. 60  
Koch- und Haushaltungsschule à " —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597]

Verlag und Expedition.

**Nähmaschinen**

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit mehrjähriger Garantie [2575]

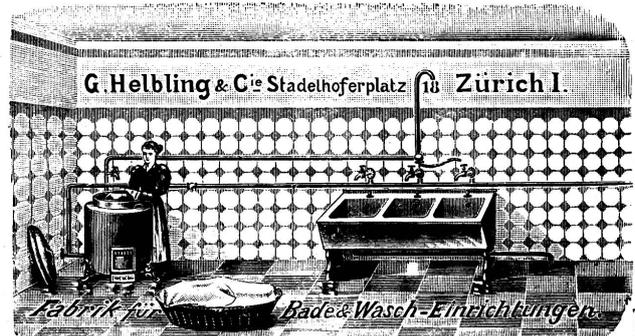
**A. Rebsamen, Rütli (Zürich).**

Teilzahlungen äusserst günstig.

Reparaturen prompt und billig.

Filialen: **Zürich: Bleicherweg 55**

**St. Gallen: Metzgergasse 25**



Fabrik für **Bade- & Wasch-Einrichtungen**

[205]



# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1900

## Konservierung und Färbung von Nahrungsmitteln.

Ueber die Gesundheitschädlichkeit künstlicher Konservierung und Färbung von Nahrungsmitteln sind während der letzten Monate in England durch eine staatlich eingesetzte Kommission Erhebungen angestellt worden, die von allgemeinem Interesse sind. Eines der allergewöhnlichsten und überaus häufig angewandten Konservierungsmittel ist die

### Borsäure

und es ist viel hin und hergestritten worden, ob der Zusatz dieser Substanz zu einer Speise als gesundheitschädlich anzusehen sei oder nicht. Vor der erwähnten Kommission machte ein Arzt am Westminster-Hospital wichtige Aussagen. Dr. Bond hatte seit vielen Jahren die Borsäure als Arznei innerlich besonders gegen Blasenkrankheiten, auch als Antiseptikum benutzt und niemals schädliche Folgen beobachtet, selbst wenn die Behandlung wochenlang fortgesetzt wurde. Die gewöhnliche Dosis war dreimal täglich etwa 0,7 Gramm. Es scheint dem Arzt nicht gefährlich, wenn Borsäure in beschränkten Mengen in einem Nahrungsmittel vorhanden ist, da sie nach seinen Erfahrungen nicht einmal Kindern schadet, und es sei kein Grund vorhanden, ein durchaus ungefährliches Konservierungsmittel zu solchem Gebrauch zu verbieten.

Anderes lautet das Urtheil gegenüber einem Stoffe, der nicht selten der Milch und deren Produkten beigemischt wird. Diese Substanz heißt:

### Martinsgelb,

auch Manchestergelb, Naphtholgelb, Naphthalingelb, Safrangelb oder chemisch Dinitro-Alpha-Naphthol und wird aus dem Naphthalin gewonnen. Erhitzt, übt das Martinsgelb eine schwache Sprengwirkung aus; doch deswegen wäre gegen seine Verwendung in Milch und Milchprodukten, die dadurch eine volle Crèmefarbe erhalten sollen, nichts einzuwenden. Dagegen haben physiologische Versuche gezeigt, daß das

Martinsgelb für den menschlichen Organismus äußerst schädlich ist, so daß seine Verwendung zu dem bezeichneten Zwecke gänzlich verboten werden sollte. Uebrigens kann es schon zu sehr unangenehmen Folgen führen, wenn es in Berührung mit einer Hautwunde kommt.

Nach Bonds Aussagen ist auch die

### **Salicylsäure**

nicht gefährlicher als die Borssäure. Doch wäre auch hier zu wünschen, daß das Vorhandensein der Säure und deren Menge für das betreffende Nahrungsmittel angezeigt werden möchte. Wenn aber 1 mgr. Salicylsäure in einem Pfund Marmelade genossen wird, womit diese gerade konserviert werden kann, so würde die Salicylsäure dem betreffenden Magen weniger schaden als das Pfund Marmelade selbst. Ebenso wenig braucht man sich von der Anwesenheit der Salicylsäure in Wein, Apfelwein und Bier zu fürchten, und auch hier würde die schädliche Wirkung des Alkohols die der Salicylsäure überwiegen.

Weitere Untersuchungen werden bezüglich der künstlichen Farbstoffe für Nahrungsmittel angestellt. Die

### **Anilinfarben**

werden als nicht schädlich bezeichnet, wenn sie in der richtigen Menge benützt werden. Auffallend erscheint die Angabe, daß vom hygieinischen Standpunkte aus auch die

### **Grünfärbung der Erbsen**

mit Kupfer nicht zu verurteilen sei, es sei denn auch aus dem Grunde, daß die Zuthat eines chemischen Stoffes zu einem Gemüse, bloß um sein Aussehen zu verbessern, an sich unsinnig ist.

Die Schlußfolgerung aus der Gesamtheit der Untersuchungen führt zur Ueberzeugung, daß die Leute, die künstliche Farbstoffe zu Nahrungsmittel hinzu zu setzen pflegen, nur selten Kenntniss davon haben, ob die benutzten Stoffe giftige Eigenschaften besitzen oder nicht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit eines strengen Verbotes aller Zusatzstoffe, von denen eine üble Wirkung auf die Gesundheit irgendwie beargwöhnt werden kann.

## **Wie man sich bei geistiger Arbeit ernähren soll.**

**D**er Mann, der den ganzen Tag im Freien arbeitet und sich durch körperliche Thätigkeit ermüdet, hat das Zeug, tüchtige Mahlzeiten zu sich zu nehmen und richtig zu verdauen. Bei dem Menschen mit vorwiegend sitzender Lebensweise und geistiger Thätigkeit liegen die Dinge dagegen anders. Auch er soll sich gewiß gut nähren, eher noch besser, als der körperlich Thätige, denn das Gehirn soll reichlich mit gutem Blute versorgt sein, um gut arbeiten zu können. Aber bei der

sitzenden Lebensweise leidet das Verdauungsvermögen des Menschen insoweit, daß er nicht drei große Mahlzeiten täglich vertragen kann. Seine Natur gestattet dies nicht und die chemischen Vorgänge der Verdauung vollziehen sich nur unvollkommen. Deshalb sollte ein solcher Mensch häufiger, aber weniger essen. Da drei kleine Mahlzeiten zur Ernährung nicht genügen, so müßte der Geistesarbeiter vielleicht sechs- mal im Tage essen, jedesmal nur ein bis zwei Nahrungsmittel und zwar mit der nötigen Abwechslung und Mischung der Kost. Die Portionen müssen sehr klein sein und so bald die Gßlust befriedigt ist, muß man auch zu essen aufhören. Häufige Blähungen sind der sicherste Beweis, daß die einzelnen Mahlzeiten noch zu reichlich sind oder zu rasch auf einander folgen. Ohne Zweifel steckt in diesem Rat ein Stück Wahrheit und er mag daher von all denen angenommen werden, die in der glücklichen Lage sind, über ihre Hausordnung verfügen zu können.

—\* Ein Rezept. \*

Drei Eier koche fünf Minuten lang  
Und mache sie von ihrer Schale frei;  
Dann wasche sie, damit sie hell und blank,  
Und schneide sie im Querschnitt dann entzwei.



Das Gelbe löse aus dem Ei recht fein,  
Nimm gutes Öl und rühre es zu Brei;  
Dann salze es, doch laß' es milde sein,  
Denn all zu scharf verdirbt das zarte Ei.



Nimm Caviar, großkörnig, frisch und grau,  
Leg's in die Höhlung, die im Weißer blieb;  
Das Crème darauf. — Doch großer Meister schau  
Auf Sauberkeit, leicht wird die Mischung trüb.



Sechs Aустern nimm, befrei sie von dem Bart,  
Auf diese drück' etwas Citronensaft;  
Leg' sie hinauf behutsam und recht zart.  
Das Ganze sei von leichtem Grün umrafft.



Solch ein Gericht gleicht einem Paradies,  
Das Gaumen kitzelt, wenn man es nur sieht.  
Ich hab's versucht und nenn' es überdies  
Seitdem nur noch: Oeufs à la favorite.

## Rezepte.

### Erprobt und gut befunden.

**Kalbsmilch aux fines herbes.** Petersilie, Knoblauch, Scharlotten, sowie einige Champignons hackt man fein, vermischt sie mit guter Butter, Pfeffer und Salz in einer Kasserole, bringt in diese die vorher gereinigte und blanchierte Kalbsmilch und belegt sie mit Speckscheiben, gießt ein halbes Glas Weißwein und ebenso viel Fleischbrühe hinzu und läßt die Kalbsmilch über sehr schwachem Feuer gar werden. Dann nimmt man sie vorsichtig aus der Kasserole und gießt die vorher entfettete Sauce darüber.

\*

**Madeira-Sauce zu Schinken.** Man schneidet  $\frac{1}{2}$  Kilo mageres Ochsenfleisch in dünne Stücke und brät sie auf beiden Seiten gut braun, fügt etwas aufgelösten Liebig's Fleischextrakt hinzu und läßt alles eine Stunde kochen. Inzwischen röstet man Mehl in Butter, gießt die Brühe von dem Ochsenfleisch, sowie  $\frac{1}{2}$  Glas Madeira bei und kocht die Mischung 10 Minuten. Im Momente des Anrichtens fügt man unter fortwährendem Umrühren noch etwas Madeira mit Zucker, sowie ein wenig Zitronensaft bei, ohne die Mischung jedoch kochen zu lassen.

\*

**Gedämpfte Kalbskoteletten.** Vier Stück gut fingerdicke Kalbskoteletten werden schön geformt, gesalzen und leicht gepfeffert. Dieselben sollen so wenig wie möglich geklopft, unter feinen Bedingungen aber mit dem Messerrücken bearbeitet oder gar gehackt werden. Dann gibt man sie mit zerschnittenen Gemüsen und sehr wenig Gewürz in eine gut mit Butter bestrichene flache Kasserole und läßt sie auf beiden Seiten schön braun braten. Hierauf untergießt man sie mit einem Glas Weißwein, läßt diesen rasch auf ein Viertel einkochen, gießt Wasser oder leichte Fleischbrühe bis auf halbe Höhe der Koteletten nach und läßt dieselben nun langsam und unter öfterem Wenden gar kochen. Hier angelangt, wird der inzwischen wiederum auf  $\frac{1}{4}$  eingekochte Jus passiert, entfettet und mit etwas Muggi gewürzt. Die Kotelettes werden angerichtet, mit Manchetten versehen und mit dem Jus übergossen. Als Garnitur kommen gebackene Kartoffeln zur Verwendung. S. W.

\*

**Apfelschaum.** Apfelmus durch das Sieb gestrichen, mit dem Schnee von 3 Eiweiß vermischt. Der Schnee von weitem 3 Eiweiß wird auf die Schüssel gehäuft und die Speise im Defeli gebacken.

\*

**Reisauflauf mit Aprikosen.** 375 Gramm Reis mit  $1\frac{1}{2}$  Liter Milch bekannter Weise gekocht, eine Prise Salz und 125 Gramm Zucker

dazu. Wenn der Reis erkaltet, kommen nach Belieben Eier dazu (das Weiße zu Schnee). In eine gebutterte Form legt man die Hälfte von dem Reis, dann kommt eine Lage gekochte Aprikosen (ohne Saft), darauf wieder Reis, dann wird es eine Stunde gebacken und den Aprikosen Sauce dazu vereint.

\*

**Räuchern eingesalzener Schinken.** Jede praktische Hausfrau sollte es nicht versäumen, sich für den Winter rechtzeitig einen oder mehrere Schinken, je nachdem der Haushalt groß ist, einzusalzen. Für einen Schinken von etwa 15 Pfund rechne ich  $\frac{3}{4}$  Pfund fein geriebenes Salz und 15 Gramm pulverisierten Salpeter. Zuerst reibe ich den Schinken überall mit dem Salpeter und dann ringsumher mit dem Salz tüchtig ein, lege ihn auf der Schwarte in ein passendes, mit Salz bestreutes Faß, streue das übrige Salz darauf und stelle ihn an einen kalten Ort. Mit der sich nun bildenden Soole muß man den Schinken täglich mittelst eines hölzernen Löffels gehörig begießen, auch muß derselbe täglich umgelegt werden. In der Soole läßt man ihn 3—4 Wochen liegen und bringt ihn dann, falls nicht eine eigene Rauchkammer zur Verfügung steht, zum Räuchern nach einem Schlächter. Was mundet wohl im Frühjahr, im Sommer besser zu all den jungen Gemüsen, wie Rüben, Erbsen, Wurzeln, Bohnen u. s. w., als ein schön geräucherter Schinken? Wie manches mal kann derselbe der Hausfrau aus der Verlegenheit helfen, denn ein gutes Stück Schinken ist immer willkommen.

\*

**Schinken à la comtesse.** Ein kleiner geräucherter Schinken wird über Nacht gewässert, gut gepuht und in Wasser mehrere Stunden langsam gekocht. Dann gießt man die Brühe ab, legt den Schinken in ein passendes Gefäß, übergießt ihn mit einer Flasche Rotwein, fügt einen Löffel Zucker, mehrere Nelken und etwa den vierten Teil der Brühe, in der man ihn zuerst kochte, hinzu, und dämpft ihn völlig gar. Die Brühe gibt man durch ein Sieb, entfettet sie, verdickt sie mit einer braunen Mehlschwitze, kräftigt sie mit  $\frac{1}{2}$  Theelöffel Liebig's Fleischextrakt und würzt sie mit einem Glase Madeira. Den Schinken garniert man mit kleinen in Butter und Zucker glacierten Zwiebelchen und reicht den Beiguß dazu.

\*

**Gedämpftes Kaninchen.** Man zerlege zwei Kaninchen in gleiche Stücke und bestreue sie mit Salz und ziemlich viel gestoßenem Pfeffer, schneide vier mittelgroße Zwiebeln in Scheiben, lege eine Schicht davon auf den Boden eines Topfes, der gerade groß genug ist, um die Kaninchenstücke aufzunehmen, und einen gutschließenden Deckel hat; über

die Zwiebeln gibt man eine Schicht Fleisch, darüber wieder Zwiebeln und wechselt so ab, bis alles Fleisch eingelegt ist, worauf man nun eine Schicht Speck, in nette, mundgerechte Stückchen geschnitten, legt und über diese noch eine Schicht von Zwiebeln, deckt den Topf jetzt zu und läßt die Kaninchen in einem schwach geheizten Ofen oder auf einer heißen Stelle des Herdes zwei Stunden lang gelinde dämpfen, denn da keine Flüssigkeit zugefügt wird, würde die Speise sonst leicht anbrennen. Beim Anrichten stürzt man sie auf eine erwärmte Schüssel und serviert sie möglichst heiß mit frisch abgekochten Kartoffeln dazu. Es ist eine kräftige, sehr gute Speise und besonders bei Herren sehr beliebt.

\*

**Italienische Kotelettes.** Das Fleisch wird geklopft, gesalzen, eine Stunde stehen gelassen, dann wendet man die Kotelettes in Mehl, dann in verklopften Ei, dann in Zwieback, der mit Parmesankäs vermischt ist und brät die Kotelettes 10 Minuten.

\*

**Kräutersuppe.** Dazu setzt man einige schöne Suppenknochen mit dem nötigen Grün, Salz und einer geschälten Kartoffel zu und läßt sie möglichst lang auskochen. Zwei Hände voll Suppenkräuter (Kerbel, Petersilie, Kresse, Pimpinelle u.) wiegt man möglichst fein und setzt sie mit einem Stück Butter an's Feuer, läßt die Kräuter weich dämpfen, stäubt zwei Löffel voll Mehl dran und vergießt sie mit der Knochen-suppe, würzt mit Zucker und Zitronensaft und gießt die Suppe durch ein weitmaschiges Sieb über zwei bis drei verquirlte Eigelb in den Suppentopf. Geröstete Semmelschnitten reicht man auf einem Teller daneben.

\*

**Stachelbeerpudding.** Reich gedünstete, durchgestrichene Stachelbeeren vermischt man mit folgendem: 2 Eigelb, 90 Gramm schaumig gerührte Butter, Zucker, 1 Tasse Zwieback, dazu den Schnee der Eier und bäckt es  $\frac{3}{4}$  Stunden im Defeli, man kann auch Rhabarber anstatt Stachelbeeren nehmen.

\*

**Apfelmarmelade.** Auf 1 Kilo Äpfel 750 Gramm Zucker. Siede die abgeriebenen Äpfel mit der Haut ganz weich, gib' etwas Zitronenschale darunter und reibe, wenn sie ganz weich sind, alles durch das Sieb. Das Durchgedrückte wieder unter beständigem Rühren mit dem Zucker zu Marmelade verkocht.

\*

**Eierspeise.** Man macht süße Butter heiß in einem Geschirr, das auf den Tisch gegeben werden kann, gibt ein Löffel Maggi-Bouillon

dazu und schlägt nach Belieben Eier in die Platte, die man auf langsamem Feuer gar werden läßt, sie immer mit der Sauce beträufelnd. Sind sie bestanden, salzt man die Speise leicht, streut Käse darüber und brennt denselben mit heißer Schaufel, gibt dann die Speise sofort zu Tisch.

\*

**Feines Gericht von Reis.** 200 Gramm Reis wird mit Fleischbrühe dick und weich gekocht mit 2—3 Eigelb vermischt und in eine gebutterte Ringform gethan, im Ofen gebacken, inzwischen bereitet man ein feines Ragout von Milken, Hirn oder Nieren mit Champignons oder Krebschwänzen. Stürzt den Reis auf eine tiefe heiße Platte und gibt den Ragout in die Mitte, es darf aber nicht viel Sauce daran haben, man kann die Sauce lieber extra servieren.

\*

**Handschuhkuchen.** Auf zwei gerührte ganze Eier kommen 2 Löffel Rahm und 2 Löffel Zucker, nebst etwas Zimmt und soviel Mehl, daß man den Teig ausrollen kann. Man rädert lange Vierecke, macht in der Mitte einen Schlitze und zieht die eine Ecke durch den Schlitze, worauf man die Küchlein in schwimmendem Schmalz bäckt und heiß mit Zucker bestreut.

\*

**Alkermes-Liqueur von Florenz.** In 3 Liter 60% Alkohol destilliert man 1 Dezigramm Zimmtessenz, 2 Dezigramm Calmuseessenz, 5 Dezigramm Girasleessenz, 3 Dezigramm Rahmessenz und 4 Dezigramm Muskatessenz an der Wärme, filtriert es nach 14 Tagen, gibt 4 Liter Wasser dazu, das man mit 4 Kilo Zucker zu leichtem Syrup gekocht hat, vermischt alles und gibt es in Flaschen. In Italien wird es dem Sodawasser beigegeben.

\*

**Pfannkuchen.**  $\frac{1}{2}$  Liter Milch, 8 Löffel gute Hefe lauwarm gemacht, 10 Eier, 250 Gramm Zucker, eine Citrone, 4 Gramm Macisblüte, mit Mehl ein nicht zu steifer Teig gemacht, gut gehen lassen, dann nimmt man etwas von dem Teig, rollt ihn aus, daß er einen Centimeter dick bleibt, legt Häufchen Eingemachtes darauf, klappt den Teig über und sticht mit einem Ausstecher jeden Pfannkuchen ab, legt sie auf ein mit Mehl bestaubtes Brett, läßt sie gut aufgehen, bäckt sie in Butter und wälzt sie, wenn sie noch warm sind, in Zucker und Zimmt.

\*

**Weißkrautwürstchen.** Eine Anzahl Weißkrautblätter, von denen man die dicken Rippen entfernt hat, werden in Salzwasser überkocht, dann mit kaltem Wasser überspült, worauf man sie ablaufen läßt. Ein Pfd. übrig gebliebener Braten wird mit Zwiebel, Petersilie und einem

Stückchen frischem Speck verwiegt und mit 1—2 in Wasser geweichten, ausgedrückten Brödchen, 2 ganzen Eiern, etwas Salz und Pfeffer vermischt. In jedes Krautblatt streicht man 1 Eßlöffel dieser Masse, formt sie zu Würstchen, legt sie mit etwas Bratensfett nebeneinander in ein passendes Geschirr, brät sie erst auf beiden Seiten gelb und läßt dann mit einem Schöpflöffel fetter Fleischdrühe übergossen noch eine Weile dünsten, um sie mit ihrem eigenen, mit einigen Tropfen Maggi gehobenen Saft aufzutischen.

\*

**Hängelampen.** Die von Hängelampen ausstrahlende Hitze muß durch geeignete Schutzvorrichtungen aufgefangen und von der Decke abgehalten werden. Das Anbringen eines Schutzbleches unmittelbar an der Decke bietet keine hinreichende Sicherheit; vielmehr muß zwischen der Schutzvorrichtung und der Decke ein genügender Zwischenraum, der die Verteilung der Wärme ermöglicht, vorhanden sein oder es ist statt eines Metallschildes ein Metallbehälter anzubringen, der mit Sand, Asche u. dergl. die Wärme schlecht leitendem Materiale, gefüllt ist.

\*

**Entfernung von Oelflecken aus Tapeten.** Es wird ein Brei aus Pfeifenton mit kaltem Wasser eingerührt, auf die befleckten Stellen gebracht, jedoch ohne zu reiben, damit das Tapetenmuster nicht verletzt wird. Während der Nacht läßt man den Brei darauf, bürstet ihn am nächsten Morgen vorsichtig ab und wiederholt dieses Verfahren so lange, bis der Fleck verschwunden ist. Zu zart gefärbten Tapeten empfiehlt sich ein Brei aus Magnesia und Benzin, der ebenso wie der obige Brei behandelt wird.

\*

**Reinigen von Goldketten.** Feine goldene Hals- und Uhrketten legt man in eine Glasflasche mit folgender Lauge: 1 Liter Wasser, 5 Gramm Seife und 5 Gramm calcinierte Soda wird gekocht und heiß in die Flasche gegossen. Längeres Schütteln reinigt die Ketten sorgfältig und gründlich, worauf sie mit reinem Wasser abgespült und abgetrocknet werden.

\*

**Um Samt zu reinigen,** bürste man denselben frei von Staub und reibe ihn danach mit feiner, trockener Meie ab, die, wenn sie ein schmutziges Ansehen bekommt, so lange erneuert werden muß, bis der Samt sauber ist. Sehr unsaubern Samt reibt man mit einer zoll dick geschnittenen Brotrinde und zwar mit der Krumenseite; man thue dieses vorsichtig, aber mit fester Hand, und erneuere die Rinde so oft als es nötig ist.